4° Bio

Leichenreden

Ryssel, Katharine von

55, I

347

I. N. S. T. A.

# Leich-Predigt

Aus dem Kern-Sprüchlein Davids
Psalm. XXV, 17, 18.
Die Angst meines Hertzens ist groß/ rc.
Bey wol-ansehnlicher und Volckreicher Leichen-Bestattung
Der Wol-Erbarn/ Groß-Ehr- und Tugendreichen

## Fr. Catharinen

## gebohrnen Heermannin/

Des Wol-Ehrnvesten/ Groß-Achtbarn und Wolgelahrten

## Hrn. Gottfried von Kyssell

Fürnehmen JCti, und des Gräfl. Mannsfeldischen Ampts Arnstein wolbestalten Ampts-Verwalters zu Endorff/ Hertz-geliebten Haus-Ehre/

Welche zu Endorff/ am 20. Januar. war der Tag Fab. Sebastiani, Anno 1668. Frühe Morgens umb 4. Uhr/ in CHristo JEsu/ unserm Heylande/ fein sanfft und selig entschlaffen/ und dero entseeleter Cörper/ folgenden 28. Jan. daselbst in der Kirchen/ fürm Altar/ in sein zubereitetes Ruhe-Kämmerlein eingesencket worden.

gehalten durch

JACOBUM Lehmann/
Pfarrherrn zu Welbsleben und Endorff.

Helmstädt/
Gedruckt bey Jacob Müllern.

48

Dem Wol-Ehrenvesten/Groß-Achtbarn und Wolgelahrten

HERRN

# Gottfried von Ryssell

Fürnehmen JCto, und des Wol-löbl. Gräfl. Mansfeldischen Ampts Arnstein/ wolbestalten Ampts-Verwaltern zu Endorff/ etc.

Wie auch

Desselben Frau Mutter/

Der Wol-Erbarn und Viel-Ehren-Tugendreichen Matronen

# Reginen Marien von Ryssell

Witwen in Leipzig/

Und Seinen lieben Herren Söhnen und Jungfrauen Töchtern.

Wündschet GOttes Gnade und Segen durch Christum/ auch Trost des Heiligen Geistes/ und Christliche Gedult in allerley Trübsal/ und überreichet auff Begehren diese Leich-Predigt

der

Autor.

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK
[AU]GSBURG

# Votum Concioni præmissum.

# GOTT/

Der da tödtet und lebendig machet / 1. Sam. 2. ꝟſ. 6. der uns eine Laſt aufflleget / und auch wieder hilfft / Pſalm 68. ꝟſ. 20. Der uns zerreiſſet und auch wieder heilet / der uns ſchläget und auch wieder verbindet / Hoſ. 6. ꝟſ. 1. Der mache auch anitzo und allezeit / alle Hochbetrübte und Hertzens-Traurige Leid-Träger wieder lebendig / Er helffe ihnen wieder / Er heile und verbinde ſie wieder / durch ſeinen lieben Sohn JESUM CHRISTUM / in Krafft des Heiligen Geiſtes / als der rechte Vater der Barmhertzigkeit und GOTT alles Troſtes / der uns tröſtet in allen unſerem Trübſal / daß wir auch tröſten können / die da ſind in allerley Trübſal / mit dem Troſte / damit wir getröſtet werden von GOTT! 2. Cor. 1. ꝟſ. 3. 4. Amen / Amen / Amen.

1. *Sam. II, 6.*
*Pſ. LXIIX, 20.*
*Hoſ. VI, 1.*
*2. Cor. I, 3. 4.*

350.

# Prooemium.

*Sir. XXV, 19.*

ES ist kein Wehe so groß / als Hertzeleid. Also / ihr meine Andächtige / allesamt Geliebte / und zum theil hochbetrübte Zuhörer / in CHristo JESU dem HErrn / Also saget der weise Haus-Lehrer Sirach / in seinem Haus-Büchlein am 25. Cap. v. 19.

*Dictum hoc explicatur.*

UND deutet damit an / daß **Hertzenleid** das allergrösseste Wehe sey: Denn wenn das Hertz mit Anfechtung und Schwermütigkeit geplaget wird / so übertrifft solche Pein auch die allergrösseste Schmertzen des Leibes. Dahero es geschicht / daß offt Leute / aus großem Hertzenleid ein Schwerd in sich selbst stossen / sich ersäuffen und erhencken / oder auff andere Weise hinrichten / weil sie verhoffen / durch solch / zwar nicht gebührliches Mittel / des Hertzenleides abzukommen; Aber es heisset hierinnen: **Wehe denen / die an GOTT verzagen / und nicht fest halten.** Sir. 2. v. 14. *(Sir. II, 14.)* Unterdessen bleibet es doch wahr / daß kein Wehe so groß als Hertzenleid. Und obschon das Wörtlein **Wehe** sonsten noch 143. mal in der Bibel gefunden wird / stehet es doch nirgends so / daß es das grösseste sey / als hier: Theils / weil die Gottlosen und verstockten Sünder sich über das **Wehe** / so ihnen gedrohet wird / kein Hertzenleid machen / biß ihnen der Glaube in die Hände kommt; Theils / weil die Frommen / durch rechtschaffene wahre Buße und Bekehrung zu GOTT / das angedeutete

*Explicationis ratio.*

Wehe

Wehe abwenden und verwehren können: Darumb redet Sirach gar recht: **Es ist kein Wehe so groß / als Hertzenleid.** amplificatur.

**Hertzenleid** kommet her von bösen ungerathenen Kindern / wie Isaak und Rebecca erfahren. Genes. 26. v. 35. von Schmeichlern und Heuchlern. Psalm. 5. v. 10. von Tück und List. Psalm. 16. v. 4. von falschen Mäulern. Ps. 35. v. 12. von Lügenhafftigen Zungen. Prover. 15. v. 4. von Abgötterey. Esai. 65. v. 14. van grober äußerlicher Sünde. Jerem. 2. v. 19. cap. 10. v. 19. von grosser Unbilligkeit / so man mit Schmertzen sehen und erfahren muß. Jerem. 20. v. 18. von einem bösen Weibe. Sir. 25. v. 30. cap. 26. v. 9. von Unglücks-Freude. Sir. 27. v. 32. von überflüßigen Wein-sauffen. Sir. 31. v. 36. von äußerster Gefahr und Verfolgung der Mitgenossen. Baruch. 4. v. 11. Sonderlich aber auch vom Abscheiden und Absterben guter und vertrauter Hertzens-Freunde; Lieber und Gehorsamer Kinder; Sorgfältiger und gutthätiger Eltern; Liebreicher und getreuer Ehegatten / wie solches / nebenst der Schrifft / die Erfahrung bezeuget.

*Gen. XXVI, 35. Psal. V, 10. Psal. XVI, 4. Ps. XXXV, 12 Prov. XV, 4. Es. LXV, 14. Jerem. II, 19. Cap. X, 19. Jer. XX, 18. Sir. XXV, 30. Cap. XXVI, 9 Cap. XXVII, 32. Cap. XXXI, 36. Baruch. IV, 11.*

Denn was das Hertzenleid über das Ableiben **guter und vertrauter Hertzens-Freunde** anbelanget / deutet solches David an / wenn er seinen Hertzens-Freunde Jonathan beweinet und spricht: **Es ist mir leid umb dich / mein Bruder Jonathan / ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt / deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen / denn Frauen-Liebe ist.** 2. Sam. 1. v. 26.

Amplificationis ratio I. David. *2 Sam. I, 26.*

Das Hertzenleid über das Absterben **frommer und gehorsamer Kinder** betreffende / haben wir / anderer vieler zu geschweigen / ein Exempel an Jacob / welcher freylich ein grosses Hertzenleid hatte / als ihm seine Söhne / ihres Bruders Josephs im Blute eingedunckelten Rock zeigeten; indem er weinete und mit klagenden Worten sagete: **Es ist meines Soh-**

II. Jacob.

nes Rock / ein böses Thier hat ihn gefressen / ein reissend Thier hat Joseph zerrissen. Und zureiß seine Kleider / und leget einen Sack umb seine Lenden / und trug Leide umb seinen Sohn lange Zeit: Und obschon alle seine Söhne und Töchter aufftraten / daß sie ihn trösteten / wolte er sich doch nicht
Gen. XXXVII, 32. seqq. trösten lassen; sondern sprach: Ich werde mit Leid hinunter fahren in die Gruben zu meinem Sohn. Und
Gen. XLII, 38 beweinete ihn. wie hievon mit mehrern zulesen / Gen. 37. v. 32.
Cap. XLIV, 31. seqq. Besiehe auch Gen. 42. v. 38. Cap. 44. v. 31.

III. Erwegen wir das Hertzenleid der Kinder über das Ableiben ihrer **sorgfältigen und gutthätigen Eltern** / so ist es nicht geringer; sondern viel grösser / zumahl wenn sie im betrübten Waisen-Stande / Jedermannes Fuß-Tuch seyn müssen / in Armuth sitzen / noch unerzogen seyn / und nicht wissen /
Joseph. wo sie sich ins künfftige bergen sollen / etc. Wie Joseph / der sich doch dessen nicht befahren durffte / weil er der Vice-Roy in Egy-
Gen. XLI, 40. seqq. pten war. Gen. 41. v. 40. seqq. Dennoch nichts destoweniger auff seines verstorbenen Vaters Angesicht fiel / über ihm weine-
Cap. L, 1. te und ihn küssete. Gen. 50. v. 1.

IV. Kommen wir auff das Hertzenleid über das Absterben **liebreicher und getreuer Ehegatten** / so ist dasselbige mit Worten nicht wol zu beschreiben / wie der Poet saget:

*Non dolor est major, quàm cum violentia mortis*
*Unanimi solvit corda ligata fide.*

Das ist:

**Es sind fürwar nicht grössre Schmertzen /**
**Als wenn der Tod zwey Eheliche Hertzen /**
**In seinem Zorn / schnell und behend**
**Zerreißt und von einander trennt.**

Oder:

353.

Oder:
Sind diß nicht Schmertzen/
Wenn zwey Eheliche Hertzen/
Wenn zwey Liebelein/
Müssen/durch den Tod/geschieden seyn.

Dahero Abraham seine liebe entseelete Saram hertzlich klagete und schmertzlich beweinete. Gen. 32. v. 2. Abraham. Gen. xxxiii. 2.

Dessen/ M. G. was itzo gesaget worden/ gibt uns zu betrachten an die Hand/ gegenwärtiger hochbetrübter Trauer-Fall: Nemlich das/ für unsern Augen/ allzu zeitliche/ jedoch Selige Ableiben/ der Wol-Erbarn/ Groß-Ehr- und Tugendreichen Frauen/ Catharinen/ gebohrnen Heermannin/ des Wol-Ehrenvesten/ Groß-Achtbarn und Wolgelahrten Herrn Gottfried von Ryssell/ Fürnehmen JCti, und des Wol-löbl. Mannsfeldischen Ampts Arnstein wolbestalten Amtsverwalters allhier zu Endorff/ Hertz-geliebte und nunmehr Seligen Haus- und Ehe-Genossin/ welche gestern 8. Tage/ am 20. Januar. war gleich der Tag Fab. Sebastian, Frühe Morgens umb 4. Uhr/ in ihrem einigen Erlöser CHRISTO JESU/ sanfft und selig verschieden; Dero entseeleter Cörper allhier für unsern Augen stehet/ und welchen wir/ nach verrichteter Leichen-Predigt/ in sein zubereitetes Ruhe-Kämmerlein/ fürm Altar/ einzusencken/ in willens seyn. applicatur.

Was meynet Ihr wol/ Andächtige Zuhörer/ was für grosses Wehe und Hertzenleid uns dadurch zugestossen?

Obitus piæ Defunctæ affert Tristitiam cordis Amicis.

Hertzenleid denen hinterlassenen und sonderlich vertrauten Hertzens-Freunden/ darunter meine Wenigkeit auch gerechnet/ daß ich (anderer zu geschweigen) fast nicht weiß/ ob ich eine Mutter/ oder eine Schwester/ oder ein Kind/ an ihr

verlohren;

verlohren; welches gar leicht zu erweisen stünde / wenn nicht zu befahren wäre / daß E. L. Ohren ich mehr mit Pfnuchtsen / als einer Leich-Predigt erfüllen möchte.

Parentibus. Hertzenleid denen hochbetrübten Eltern und Groß-Eltern / welche / zum Theil / mit Ihrer hoch-ansehnlichen Gegenwart und vielen Thränen dasselbe bezeugen / und durch dero Ableiben in grosses Trauren gesetzet worden.

Liberis. Hertzenleid denen hinterlassenen Söhnen und Töchtern / so noch meistentheils unerzogen / und einer solchen sorgfältigen und gutthätigen Mutter itzo am aller nothwendigsten bedürfftig wären.

V. duo. Hertzenleid dem hochbetrübten Herrn Witber / welchem GOTT recht nach dem Hertzen gegriffen / weil er Ihm / nicht etwa ein Kind / wie vor diesem geschehen / weggenommen; Sondern den Stamm-Baum selbst gefället: Nemlich seine Liebreiche und getreue Ehegemahlin / die da war Seine

Gen. II, 18. Gehülffin / Genes. 2. v. 18. Seine Augen-Lust / Ezech. 24.
Ezech. XXIV, 16. v. 16. Seine Zierde / Sir. 26. v. 21. Seine Krone / Prov.
Sir. XXVI, 21. 12. v. 4. Seine Freude und Sein Trost / Sir. 26. vers. 2. 4.
Prov. XII, 4. Darauff sich sein Hertz verlassen konte / Proverb. 31. v. 11.
Sir. XXVI, 2. 4. Die Ihm ein fein ruhig Leben / und ihn allezeit fröhlich machte / Sir. 26. v. 2. 4. Die ihm liebes und kein
Prov. XXXI, 11. Leides gethan / ihr Lebenlang / Also zu reden ex Prov. 31. vers. 12.

Sir XXVI, 2. 4. Prov. XXXI, 12. Paulus Eberus. Als Herr D. Paulus Eberus, ein Hochbegabter Theologus, und gewesener Superintendens zu Wittenberg / den man pflegte Repositoriũ Philippi, weil ihn derselbe stets gebrauchete / zu nennen / über das Selige Absterben seines lieben Ehe-Weibes / von seinen Freunden getröstet wurde / bekennete er und sagte: Ach! „Mein Hertzeleid ist grösser / denn ichs ausreden kan. Da mir „mein liebes Kind starb / war mir zu muthe / als hätte mir eines

einen

einen Finger abgeschnitten; Nun aber ist mir eine Riebbe aus "
meinem Leibe genommen/und ein groß Stück von meinem Her- "
tzen geschnitten. Gleiche Antwort kan unser Herr Amts-Ver- "
walter geben/denen/ so ihn über sein Hertzen-Leid trösten wollen.

Weiln aber die Selig-Verstorbene Frau Amts-Verwalterin / uns nicht allein etliche wenig Stunden / vor ihren seligen Abschied / also angesungen: Sondern auch aus ihrem Sarck gleichsam noch zuruffet:

Wenn ich auch gleich nun scheide
Von meinen Freunden Gut/
Das mir und ihn bringt Leide/
Doch tröst mir meinen Muth/
Daß wir in grössern Freuden
Zusammen werden komn/
Und bleiben ungescheiden
Im Himmelischen Thron.
Ob ich auch hinterlasse
Betrübte Wäiselein/
Dern Noth mich übr die Masse
Jammert im Hertzen mein:
Wil ich doch gerne sterben/
Und trauen meinen GOtt/
Er wird sie wol versorgen/
Retten aus aller Noth.
Was thut ihr so verzagen/
Ihr arme Wäiselein/
Solt euch GOtt Hülff versagen?
Er speist die Raben klein.
Frommer Witwen und Wäisen
Ist er ein Vater treu/

356



Wer wil sie ihn entreissen?
Das gläubt ohn alle Scheu.
Geseg'n euch GOtt der HErre/
Ihr vielgeliebten mein:
Trauret nicht allzu sehre
Uber den Abschied mein/
Beständig bleibt im Glauben/
Wir werden in kurtzer Zeit/
Einander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit.

Aggressio ad propositum.

Als wollen wir unserer Klage-Rede einmal ein Ende machen/ umb das jenige vorzunehmen/ warumb wir dißmal/ unter andern/ im Hauße des Herrn versamlet und zusammen kommen seyn/ nemlich eine Christliche Leichen-Predigt über sie zuhalten; Welche/ damit sie dem grossen GOtte zu Ehren unserer Selig-verstorbenen Frau Mitschwester zu guten Nachdencken/ denen Hoch-Leid-tragenden zu kräfftigem Trost/ und uns allē zu Nothdürfftigen Unterricht möge verrichtet werden; Als haben wir darzu des heiligen Geistes Gnade/ Krafft und Beistand hoch von nöthen. Welches alles zu erlangen/ wollen wir uns für Göttliche Majestät kindlich demüttigen/ und Sie anruffen in einem gläubigen und andächtigen

Vater unser ꝛc.

Textus

# Textus.

*Psalm. XXV. 17. 18.*

DJe Angst meines Hertzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde.

# Exordium.

SJehe umb Trost war mir sehr bange; Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe; Denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurück. Also / ihr Andächtige / und zum theil Hochbetrübte Hertzen in unserm Heyland und Seligmacher CHRJSTO JESU / sagt der fromme und Gottselige König Hiskias / beim Propheten Esaia am 38. Cap. ℣. 17. *Es. XXXVIII. 17*

Und kommen diese Königliche Worte gar fein überein mit unserm Leichen-Text / ja sie sind gleichsam eine kurtze Beschreibung desselben / darinnen Hißkias andeutet / wie ihm / in seiner Kranckheit / bey seiner Sünde / zu muthe gewesen / nemlich / daß ihm umb Göttlichen Trost sehr bange worden / darüber er auch bitterlich geweinet und sothanen Trost mit Thränenden Augen gesucht. Es habe sich aber auch der gnädige und Barmhertzige

GOTT seiner Seelen so hertzlich angenommen / daß sie nicht ins Verderben gerathen / weiln er alle seine Sünde hinter sich zu rücke geworffen.

Darbey sich fürnemlich dreierley zu getragen:

Hiskias innuit I. Solatii appetitionem

I. Summa solatii vividi appetitio, **Wie Hiskias ein grosses Verlangen und hertzliche Begierde nach lebendigen Trost gehabt.** Welches er also beschreibet: **Siehe! umb Trost war mir sehr bange.** Bedienet sich des heiligen Geistes Weckerlein/ **Sihe/** damit die grosse Begierde nach lebendigmachenden Trost anzudeuten / daß ihme darumb sehr bange sey/ nicht allein wegen der Schmertzen aussen am Leibe/die zwar auch nicht geringe ware: Sondern fürnemlich wegen der innerlichen Seelen-Schmertzen / der Sünde. Die Sünde / die Sünde / und das darauff erfolgende Seelen-Verderbnüß macht sterbenden Leuten so Angst und bang / daß sie/mit Hiskia / müssen Heulen und Schreien: **Siehe! umb Trost ist uns sehr bange.** Denn also pfleget es der Teuffel zu Karten das er dasjenige / was er / bey gesunden Tagen des Menschen übersihet und ungereget läßet/weis gros zumachen und auff zu mutzen/ wenn es an die letzten Züge gehet / dadurch er alsdenn gedencket in Hinterhalt zu fallen/wie Amaleck thet/ davon Moses zu dem Volck Israel sagt: **Gedencke / was dir Amaleck thet / da ihr auß Egypten zoget/ wie sie dich angrieffen / und schlugen deine hintersten / alle die Schwachen / die dir hinten nachzogen / die da müde und matt waren.** Deut. 25. ℣. 17. 18. Also auch / wenn wir wegen harter und langwieriger Kranckheit müde und matt seyn:

Amaleck

*Deut. XXV. 17. 18.*

**Zu reiß'n ist mir das Hertz sehr matt /**
**Der Leib auch wenig Kräffte hat.**

Hymn.

Wie

Wie die Kirche singet. Wenn wir unsere Füsse auff dem Bette zusammen thun / wie der Ertz-Vater Jacob / Gen. 49. v. 33. und sie von der Erden wollen in Himmel heben / sind gleich auff dem wege zum Himmel / nicht fern davon / so thut Satan noch einen Schuß nach uns / ob er uns möge treffen. Apoc. 12. v. 15. oder gar verschlingen. 1. Petr. 5. v. 8. Da wird als denn dem Menschen **umb Trost sehr bange** / daß er **anfängt zu Heulen für Unruhe seines Hertzens.** Psal. 38. v. 9. wie solches nicht allein der König Hiskias; sondern andere grosse heilige mehr erfahren haben; als: David / der doch war ein Mann nach dem Hertzen GOttes / 1. Sam. 13. v. 14. Actor. 13. v. 22. was er aber für grosse Bangigkeit umb Trost gehabt / ist weitläufftig zu lesen / Psalm. 25. v. 1. seqq. Psalm. 30. v. 7. 8. Psalm. 77. v. 3. Psalm. 88. v. 5. 6. & alibi. Der Herr Lutherus hat seinen Theil in diesem Schweis-Bad auch wol empfunden: Denn Anno 1527. am Abend Simonis und Judæ, hat er in solcher schrecklichen Höllen-Angst gestecket / daß er darumb an einen seiner guten Freunde geschrieben: Bittet hertzlich und mit Ernst für mich armen und verworffenen Wurm / der so hart geplaget wird / mit Traurigkeit und Schwermuth des Geistes / doch nach „ den guten und gnädigen willen des barmhertzigen Vaters im „ Himmel / den sey Lob / Ehr und Preiß / auch in meiner grösten „ Angst und Noth. Wie Doctor Pommer / und D. Justus Jonas „ beschreiben.

*Gen.* XIIX. 33. *Apoc.* XII. 15. *1. Petr* V. 8. *Ps.* XXXVIII. 9. David. *1. Sam.* XIII. 14. *Act.* XIII. 22. *Psal.* XXV. 1. seqq. *Ps.* XXX. 7. 8. *Ps.* LXXVII. 3. *Ps.* LXXXVIII. 5. 6. Lutherus.

Das heisset **umb Trost sehr bange werden** / gleich als were man gar zu Boden gedruckt / und könne nur noch ein wenig aus dem Staube herfür wispeln / immer das Elend / den Jammer / das Hertzeleid / ja das Elend / ja den Jammer / ja das Hertzeleid wiederholet / nichts / als Ach! Ach! Weh! Weh! Seufftzet und Schreiet / wie denn in Fontibus ein Wort zwei-

mal gesetzt gefunden wird: מַר־לִי מָר Amaritudo mihi amaritudo, andeutende / es sey Amaritudo amarulentissima, unaussprechliche Bittere Angst und Marter / Marter über alle Marter / daß er keine Freude noch Trost / keine Hoffnung zur Erlösung und keinen Schmack der Gnaden GOttes in seinem Hertzen gefühlet habe. Der Herr Lutherus has es recht und wol gegeben: **Siehe umb Trost war mir sehr bange /**
R. D. Kimchi Nemlich לְשָׁלוֹם propter pacem wegen des Friedes / verstehe des Gewissens: Denn so weiß GOTT die Seinigen in die Schule zuführen / so weiß er sie zuzerpantzerfegen / **zu leutern und außerwehlt zumachen in den Ofen des Elen-**
*Esa.* XLVIII. 10. **des.** Esa. 48. v. 10. Damit ihnen umb Trost so bange werde / daß sie es auch niemanden einmal recht klagen können / wie wir singen:

Hymn.

> **Viel grösser ist die Angst und Schmertz.**
> **So anficht und turbirt mein Hertz /**
> **Als das ichs kan erzehlen.**

II. Auxilii subsecutionem

II. Certa auxilii divini subsecutio, **Wie er gewiß und warhafftig Göttliche Hülffe erlanget.** Das bezeuget der Gottselige König mit diesen worten: **Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe.** In der Vulgata versione lautet es also: Tu autem eruisti animam meam, du aber hast meine Seele heraus gerissen. Das Hebreische Wörtlein חָשַׁקְתָּ so im Text stehet / heisset: Amplexus es amore animam meam, du hast dich mit grosser / feuriger / Ehlicher Liebe / mit meiner Seelen verknüpffet / du hast dich freundlich und sehnlich an meine Seele angehenget / oder / hast dich zu meiner Seelen gethan / und dich mit derselben verbunden / wie wir singen:

Er

361.

Er sprach zu mir: Halt dich an mich/ Hymn.
Es sol dir itzt gelingen:
Ich geb mich selber gantz für dich/
Da wil ich für dich ringen:
Den ich bin dein und du bist mein/
Und wo ich bleib/ da solt du seyn/
Uns sol der Feind nicht scheiden.

Denn diese Bedeutung hat das gedachte Wörtlein/ daß es Liebe und Freundschafft heisset/ wie junge Leute und andere Liebhabende Personen pflegen aneinander zu kleben; Inmassen mit eben diesem Wort/ der Fürst Hemor seines Sohns Sichems Liebe/ gegen Jacobs Tochter Dina andeutet: Des Jünglings Seele hat sich angehenget an der Dinen Seele. Der Herr Lutherus hats geben: **Meines Sohnes Hertz sehnet sich nach eurer Tochter**/ q. d. Er kan und vermag nicht von ihr zulassen/ sie liegt ihm Tag und Nacht im Sinn/ etc. **Lieber/ gebet sie ihm zum Weibe/ und befreundet euch mit uns.** Wie der junge Printz auch selbsten seine unausleschliche Liebe gegen die Dirne zu erkennen gab/ in dem er diese bewegliche Worte zu ihrem Vater und ihren Brüdern sagte: **Lasset mich Gnade bey euch finden/ was ihr mir sagt/ das wil ich geben. Fordert nur getrost von mir Morgengabe und Geschencke/ ich wils geben/ wie ihrs heischet/ gebet mir nur die Dirne zum Weibe.** Wie hievon weitleufftiger zu lesen. Gen. 34. v. 8. seqq. das heisset: Sich eines hertzlich annehmen/ und mit Liebe an ihm hangen. Also gibt auch Moses denen Kindern Israel die Instruction: **Wenn du in Krieg ziehest/ und siehest unter denen Gefangenen ein schönes Weib/ und hast Lust zu ihr:** Da stehet in der Hebreischen Sprache eben der

Sichem. Gen. XXXIV. 8. seqq.

der Radix חָשַׁק und daß dein Hertz ihr nachhenget/ oder wie die Königlichen Worte / in unserm Spruch lauten: Daß du dich ihrer hertzlich annimmest / so führe sie in dein
Deut. XXI. 11. Hauß. Deut. 21. v. 11. das bedeutet das Hertzliche annehmen / oder die gewisse Hülffe / dessen sich Hiskias getröstet/ wenn er spricht: Sihe! umb Trost war mir sehr bange; Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / das sie nicht verdürbe/ nemlich in fovea consumtionis & corruptionis wie es nach der GrundSprache lautet/ das ist in der tieffen finstern Gruben des Verderbens/ da ich sonst hette müssen ewig verloren seyn / da hastu mich heraus gerissen. Das ist die Grube darein Lucifer gestürtzet worden / wie geschrieben stehet: Ja zur Höllen fuhrestu / zur
Es. XIV. 15. seiten der Gruben. Esa. 14. v. 15. Die Grube / die weit und breit gnug ist / darinnen Feuer und Holtz / Pech und Schwefel/ Zunder und Kohlen die menge / welches der Odem des HErrn wird anzünden/ wie ein Schwefel-
Cap XXX. 43. Strom/ beim itztgedachten Propheten Esa. Cap. 30. v. 43.

Da sendet GOtt seine Hülffe und errettet unser Seele
Ps. CIII. 4. vom Verderben. Psalm. 103. v. 4. Er vergibt Sünde /
Sir. II. 13. und hilfft in der Noth. Sir. 2. v. 13. Nach seiner starcken und warhafftigen Verheißung: Er begehret mein/ so wil ich ihm aushelffen / er kennet meinen Namen / so wil ich ihn schützen/ er rufft mich an / so wil ich ihn erhören; ich bey ihm in der Noth / ich wil ihn heraus reissen / und zu Ehren machen. Ich wil ihn sättigen mit
Psalm. XCI. 14. 15. 16. langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heil. Ps. 91. v. 14. 15. 16. Dessen sich ein Gottergebner Mensch getrösten und mit Paulo sagen kan: Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ noch

Gewalt/

Gewalt / weder gegenwertiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch kein andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOTTES die in Christo JEsu ist unserm HErrn. Rom. 8. ꝟ. 38. 39. *Rom. VIII, 38. 39.*

Das dritte / so sich hier ereignet / ist

III. Plena delicti universi remotio, daß alle seine Sünde völlig removiret uñ gäntzlich weggeworffen / daß ist / verziehen und vergeben werden / wie Hiskiæ Worte darüber lauten: Denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurück. Das ist sehr tröstlich / daß GOtt eines waren Christen / der sich seine Sünde lässet von Hertzen leid seyn; doch darinnen nicht verzaget: Sondern der Barmhertzigkeit GOttes getröstet / und mit festen Glauben an das theure Verdienst Christi helt / Sünde wil hinter sich zurück werffen / das ist: Verzeihen und vergeben. Und zwar nicht nur eine Sünde / nicht zwey oder drey Sünden / nicht allein die Erb-Sünde / nicht nur die kleinen Fehler: Sondern alle und jegliche / Erb- und Thätlichen Sünden / wie sie da auff einen Hauffen beisammen liegen. Alle / Alle Sünden wirffestu hinter dich zurück / rühmet das Königliche Hertz von dem gnädigen und Barmhertzigen HErrn / wie er genennet wird Psalm. 111. ꝟ. 4. *III. Peccatorũ remotionẽ. Ps. CXI. 4.*

Ja gleich wie die Kirchen-Historien von Constantino Magno, dem erstẽ Christlichen Käiser meldet / daß da bey Anfang der grossen Versamlung zu Nicæa, die Bischoffe viel und hefftige Klag-Libelle / einer wider den andern eingeben / er solche Klag-Schrifften alle habe ins Feuer geworffen / zu Pulver verbrant / und gesagt: „Er begehre solcher Gebrechen nimmermehr zu gedencken; „Sie die Bischoffe unter einander / soltens auch lassen „vergessen und vergeben seyn. Also wil auch der liebe fromme Gott *Constantinus magn. Soc. l. 1. hist. cap. 8. Ruff. l. 1. cap. 29.*

 Das

des Mosis und Satans Klage-Register hinter sich zurücke werffen/und in die Tieffe des Meers der ewigen Vergessen-
Mich. VII. 19 versencken / also zu reden aus dem Propheten Micha Cap. 7. ℣. 19. Daß ihrer nimmermehr sol gedacht werden / wie die Hohe
Eze. XVIII. 20. Göttliche Majestät verheisset Ezech. 18. v. 20. Cap. 33. v. 10. Denn welche Sünde GOtt einmal hinter sich zurück geworffen /
Cap. XXXIII. 10. oder verziehen und vergeben hat/ die sollen hernach nicht für Gericht kommen: Sondern erloschen / vergeben und ausgetilget seyn und bleiben ewiglich / wie der Sohn GOttes selbsten bezeuget / wen er spricht: **Warlich warlich / ich sage euch: Wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich gesand hat / der hat das ewige Leben / und kommet nicht ins Gericht; Sondern ist vom Tode zum Le-**
Joh. V. 24. **ben hindurch gedrungen.** Joh. 5. v. 24. Und hieher gehöret / was GOTT anderweit zusaget: **Ich wil ihnen ihre Mißethat vergeben / und ihrer Sünde nicht mehr**
Jerem. XXXI. 34. **gedencken.** Jerem. 31. v. 34.

Nach dieser grossen Treue und unvergleichlichen Wolthat/ welche der König **Hiskias** an seinem lieben **GOTT** preißet/ sehnet sich der Königliche Prophet **David** vom Hertzen / in unserm verlesenen Leichen-Text / da er sagt: **Die Angst meines Hertzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend/und vergib mir alle meine Sünde.** Ist eben das / als spreche Er **Siehe! Umb Trost ist mir sehr bange; Nim dich doch meiner Seelen hertzlich an / daß sie nicht verderbe / und wirff alle meine Sünde hinter dich zurück.**

Welche Seufftzer und Gebete unsere selige **Frau Ampts-Verwalterin** / auff ihrem Siech- und Todes-Bette auch zum öfftern widerholet / sonderlich die Davidischen Worte / so sie

stäts

stäts im Munde geführet / derowegen auch für Gut angesehen worden / dieselbe / bey ihrer Christlichen Sepultur und Beerdigung / in einer Schrifftmäßigen **Leich-Predigt** zuerklären: Dahero wir ohne fernern und weitläufftigem Eingang / im Namen GOttes dazu schreiten / und E. Christl. Liebe daraus einfältiglich fürtragen wollen.

# Propositio.

Præcipuam hominis pii agonizantis actionem,

Das ist:

**Die fürnehmste Handlung und Verrichtung eines frommen sterbenden Menschen.**

Oder:

**Was ein Gottergebener sterbender Mensch Das ist: Ein waarer Christ / auff seinem Siech- und Todes-Bettlein / nach Davids Exempel / fürnemlich thun und verrichten soll.**

Davon soll eigentlich unsere Leich-Sermon seyn.

# Suspirium.

DEr GOTT aller Gnad und Barmhertzigkeit wolle uns dazu seinen Heiligen Geist verleihen / damit alles / was wir lehren und hören / zu seiner Ehren / denen Leid-tragenden zum Trost / und uns allen zu unserer Seelen Heyl / Wolfahrt und Seligkeit gereichen möge / umb unsers HErrn und Heylandes JESU CHRISTI willen! Amen.

# Tractatio.

Hiob. XIV. 22. WEil der Mensch das Fleisch anträget / muß er Schmertzen haben / und weil seine Seele noch bey ihm ist / muß er Leide tragen.

Also / Ihr Gottergebene / und zum Theil / Hochbetrübte und Leid-tragende Hertzen / sagt der gedultige Mann / und wolerfahrne Creutz-träger Hiob / in seinem Buch am 14. Cap. 22. vs. Und wil mit diesen Worten sein und aller Menschen Leben uns gar eigentlich fürbilden und abmahlen / daß es ja wol ein Elend und jämmerlich Ding darumb sey / von Mutter-Leibe an / biß sie wider in die Erde geleget
Sir. XL. 1. werden / die unser aller Mutter ist. Sir. 40. v. 1. Und finden sich die Schmertzen nicht allererst im Tode: sondern / weil der Mensch das Fleisch anträget / muß er Schmertzen haben / und weil die Seele noch bey ihm ist / muß er Leide tragen. Ist also ein doppeltes Oportet, ein zweifaches Muß da / wie es dort der Engel Raphäel auch urgiret, da er zum Alten Tobia sagt: Weil du GOtt lieb warest / so musts so seyn / ohn Anfechtung mustestu
Tob. XII. 13. nicht bleiben / auff daß du bewehret würdest. Tob. 12. v. 13. Er muß mancherley Gebrechen und Schwachheiten unterworffen seyn / und offt einer viel Jahr lang / ja wol gar die Zeit seines Lebens sich damit schleppen und trecken / ich geschweige dann / daß hernach im Sterben und beim Abschied aus dieser Welt / Alles Alles vollends zusammen / auff einen Hauffen kömpt / und er Leide tragen muß / biß ihm die Seele auffähret: Darüber ihm denn auch so Angst und bange wird / daß er mit David / unserer Selig-verstorbenen Frau Mit-

schwester in diese erbärmliche Klage heraus bricht: **Die Angst meines Hertzens ist groß/ führe mich auß meinen Nöthen; Siehe an meinen Jammer und Elend/ und vergib mir alle meine Sünde.** Welche Worte muß zeigen/ **Was doch eines frommen und Gottergebenen Sterbenden Menschen fürnemstes Thun und verrichtung/ auff seinem Sterbe-Bettlein sey:** Propositionis repetitio.
Nemlich:

I. Seria augustiarum cordis deploratio,

**Daß er so jämmerlich und erbärmlich über Hertzens-Angst klage.**

II. Anxia liberationis Jehovæ imploratio,

**Das er so ängstlich und innbrünstig Hülffe und Errettung bey GOtt suche.**

Was nun anlanget das Erste welches ist

I. I.

Seria angustiarum cordis deploratio,

**Die jämmerliche und erbärmliche Klage eines frommen Sterbenden Christen/ über grosse Hertzens-Angst.** So lauten hiervon unsere Text-Worte also: **Die Angst meines Hertzens ist groß.**

In der Hebreischen Sprache stehet der Pluralis, der von vielen redet: צָרוֹת לְבָבִי הִרְחִיבוּ Angustiæ cordis mei dilatatæ sunt, **die Angst meines Hertzens haben sich erweitert/ oder weit ausgebreitet.** Piscator, der vornehme Calvinist/ hats in seiner Herbornensischen Bibel also verdolmetschet: **Die ängste meines Hertzen haben zugenommen.** Da er zwar den Hebreischen Text observiret; aber der Herr Lutherus hat auff den Sensum gesehen/ und es gar wol geben: **Die Angst meines Hertzens ist groß.** Piscator.

Angst unde derivatur. Angst kommt her von Engsten/in die Enge ziehen/ treiben / etwas belegen/ umzirckeln/ daß sichs nicht ausbreiten kan; und wird gemeiniglich von Hertzens-Angst gebraucht.

a. Das Hebreische Wörtlein צוּר und צָרַר hat eben diese Bedeutung / und heißet so viel/ als **belagert und eingesperret seyn** / wie in Belägerungen der Städte und Festungen geschicht / da die Inwohner dererselben von dem Feinde also eingesperret werden / daß kein Mensch weder aus noch ein kan / wie es

*Deut* XXVIII 53. so gebrauchet wird / Deut. 28. v. 53. **Deine Feinde sollen dich drengen / und ängsten in allen deinen Thoren.**

*Esa.* XXIX. 2. 3. Item Esa. 29. v. 2.3. **Ich wil den Ariel**/ das ist: die Stadt Jerusalem / **ängsten / denn ich wil dich belagern rings umher / und wil dich ängsten mit Bolwerck.** Ist eben das / was unser **Heyland** und **Seligmacher** von der letzten Belägerung der Sadt Jerusalem sagt: **Deine Feinde werden umb dich / und deine Kinder mit dir / eine wagenburg schlagen / dich belagern / und an allen Orten ängsten.**

*Luc.* XIX. 43. Luc. 19. v. 43.

β. Es heisset auch so viel als **vermauret / verbauet / verriegelt und verkettelt seyn** / daß einem alle außflüchte benommen werden / und er nirgends hinaus weiß / wie ein Claudigen einen bey den Armen führet und feste hält/ oder ihrer zwey den Gefangenen mitten einklammern / oder / wie einer zwischen zwey Thüren steckt / oder im Sacke sitzet / oder am Pranger stehet. Das heisset hier das Wörtlein צָרוֹת **Engste**/ da das Hertz in solchen Engsten ist/ daß man auch mit denen Gedancken nirgends kan hinkommen / gantz verdutzt wird / und nicht weiß / was man thun soll / weil alle Mittel abgeschnitten / wie David darüber klagt / er könne mit den Gedancken nirgends hinaus kommen; sondern wo er hingedencke/ da sey Gott schon gewesen/

und

und habe ihm den Weg verrant. **Wo ſol ich hingehen /**
ſpricht er / **für deinem Geiſt? und wo ſol ich hinfliehen**
**für deinem Angeſicht? führe ich gen Himmel ſo biſt**
**du da / bettet ich mir in die Hölle / ſihe / ſo biſt du auch**
**da. Nehme ich Flügel der Morgenröthe / und bliebe**
**am euſerſten Meer / So würde mich doch deine**
**Hand daſelbſt führen. Spreche ich: Finſternüß**
**mügen mich decken / ſo muß die Nacht auch Liecht** *Pſ.* CXXXIX.
**umb mich ſeyn.** Pſalm. 139. v. 7. ſeqq. 7. ſeqq.

Wie der HERR CHRISTUS / am Oelberge / ſol- Exemplo
che **Hertzens-Engſte** gefühlet / darüber er angefangen **zu** Chriſti.
**trauren / zu zittern und zu Zagen.** Matth. 26. v. 37. Marc. *Matth* XXVI
14. v. 33. ja gar **blutigen Schweiß** zuvergießen Luc. 22. v. 44. 37.
Dergleichen auch **Joſeph** empfunden / da er unter ſeine unge- *Marc.* XIV.
treue Brüder gerieth / die ihn bald ermorden / bald erſticken / bald 33.
erſäuffen wolten. Gen. 37. v. 20. O wie wird das arme hochge- *Luc.* XXII.
ängſtete Hertz von einem zum andern / bald zu dieſem / bald zu je- 44.
nem ſeyn gelauffen / und ihn / als einen Gott gebeten haben / aber Joſephi.
bey keinem Gnade gefunden / inmaſſen ſie ſolches ſelbſten hernach *Gen.* XXXVII.
in Egyptenland erkanten / und unter einander ſagten: **Das** 20.
**haben wir an unſerm Bruder verdienet / da wir ſa-**
**hen die Angſt ſeiner Seelen.** Gen. 42. v. 22. *Cap.* XLII. 22.

Wie nicht weniger abermals **David** / als er von denen David.
dreyen **Haubt-Plagen** eine erwehlen ſolte: **Entweder /**
**daß ſieben Jahr Theurung in ſein Land käme?**
**Oder / daß er drey Monden für ſeinen Widerſachern**
**fliehen müſſe / und ſie ihn verfolgeten? Oder / daß**
**drey Tage Peſtilentz in ſeinem Lande were?** ſagte:
**Es iſt mir faſt Angſt.** 2. Sam. 24. v. 13. 14. Und die keuſche *2. Sam.* XXIV
**Suſanna** / als ſie die zween Elteſten Nothzüchtigen wolten / er- 13. 14.
ſeufftzete Suſannæ.

370.



seufftzete und sprach: Ach! wie bin ich in so grossen Engsten! Hist. Susan. v. 22. über solche Hertzens-Angst klaget der Königliche Prophet David / in unserm verlesen Text / so sehnlich / und spricht / sie sey groß. Die Noth habe ihn überwältiget / er habe allzu grosse Angst / allzuviele Noth / unüberwindliche grosse Angst / rc. Das Hebreische Wörtlein הִרְחִיבוּ heiset / sich weit ausbreiten / wie sich Wasser oder Oel ausbreitet und alles durchzeucht. Oder: Wie man Thor und Thür sperreweit auffthut; also beklaget sich auch offtgedachter König und Prophet David: Die Angst / sey / wie zu einem grossen offenen Thor hinein in sein Hertz gezogen; sie habe ihm alle seinen Verstand / alle seine Sinne / Affecten und Glieder eingenommen und durchzogen / daß er an nichts anders dencken könne; denn nur immer an solche Angst / daß er auch im Schlaff und Träumen damit geplagt sey / und meine gar / es habe sich sein Hertz nur Angst einzunehmen / auffgethan; Aber Trost wolle nicht hinein.

Hist. Susan. ℣. 22.

Und gleich wie in der Grund-Sprache צָרוֹת stehet / Engste; Also findet sich auch I. Angor externus, Euserliche Angst. Da unser Fleisch keine / oder wenig Ruhe hat: Sondern allenthalben sind wir in Trübsal / auswendig Streit. 2. Cor. 7. v. 5. Welche eusserliche Angst verursachet.

Angor I. externus.

2. *Cor.* VII. 5.

Quem causatur

(I.) Mundi impietas, die Gottlose Welt.

(I.) Mundus.

Nicht zwar dieses herrliche Gebäu Himmels und der Erden / denn dasselbe nicht Gottlos zunennen; sondern vielmehr / als ein grosses Göttliches Wunder-Geschöpff hochzupreisen. Auch meinen wir nicht die irrdischen unvernünfftigen Creaturen / die in der Welt seyn / mit denen könte man ja noch überein kommen: Sondern die Weltkinder und Gottlose Menschen / welche

die

die Gläubigen an allen Orten ängsten / und ihnen alles gebrandte Hertzeleid anthun / wie das gar gemein ist daß keine Bestie die ander so verfolget / als ein Mensch den andern; Daß es wol heisset: Homo homini lupus, homo homini diabolus, **Ein Mensch ist des andern Wolff / ein Mensch ist des andern Teuffel.**

Was Ketzer und Tyrannen / die denen Recht-Gläubigen / nach Leib und Leben trachten / nicht ausrichten können / das vollbringen offt falsche Zungen und Lügen-Mäuler / so umb und neben uns seyn / daß mancher frommer / Gottergebener Mensch / mit der Christlichen Kirchen darüber klagen und sagen muß:

**Mir hat die Welt trieglich gericht /**
**Mit Lügen und mit falschen Gedicht /**
**Viel Netz und heimliche Stricke /**
**HErr nim mein wahr**
**In dieser Gefahr:**
**Behüt mich für falschen Tücken!**

Davon wuste unsere selig verstorbene **Frau Mit-Schwester** auch ein Liedlein zusingen / wie sie solches offt mit Thränen intonirt und angestimmet. Und da gehets nach Christi Ausspruch: **Wehret ihr von der Welt / so hette die Welt das ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd; sondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darumb hasset euch die Welt.** Joh. 15. v. 19. *Joh. XV. 19.*

(II.) Calamitatum multiplicitas, **vielerley Creutz und Leiden / Jammer und Elend /** so die Menschen Kinder / sonderlich rechtschaffene Christen ängstiget / welches man nicht alles erzehlen kan: **Denn des Menschen Unglücks ist viel bey ihm.** Eccles. 8. v. 7. Da findet sich Hunger und Kummer / Armuth und Noth / allgemeine Land-Straffen / heim-

(II.) Calamitas.

*Eccl. VIII. 7.*

heimliches anliegen / und dergleichen / und zuplaget sie eines
Hiob. X. 7. über das ander Hiob. 10. v. 7. Daß unser gantzes Leben nichts anders ist / als dolor & labor, **Mühe und Arbeit auch wo es am köstlichsten ist** / wie Moses drauff deutet
Ps. XC. 11. Psalm 90. v. 11. **Denn wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen** / wie der außerwehlte
Act. XIV. 22 Rüst-Zeug GOttes / Paulus sagt Actor 14. v. 22. Sinds **viel Trübsal** / so ists freilich nicht **eins allein**: Sondern **wir seyn geplagt täglich / und unsere Straffe ist alle**
Ps. LXXIII. 14. **Morgen da** / also zureden ex Psalm. 73. v. 14. da heisset es: Nulla calamitas sola, **kein Unglück allein.** Es reichet immer eines den andern die Hand / wie **Hiobs** Exempel aus-
Hiob. I. 14. seqq. weiset / in seinem Buch Cap. 1. v. 14. seqq. Darum er auch diese erbärmliche Klage führet: **Wenn man meinen Jammer wöge / und alle mein Leiden zusammen in eine Wage legte / so würde es schwerer seyn denn Sand am**
Cap. VI. 2. 3. **Meer / drum ists umsonst / daß ich rede.** Cap. 6. v. 2. 3. Sehet / M. G. so vielem Jammer und Leiden ist der Mensch unterworffen / daß nicht unbillich gesagt wird: Cum hominem dixeris, omnem miseriam dixeris, das ist: **Wirstu einen Menschen nennen / so wirstu zugleich alles Unglück mit ihm benamen.** Und das wäret nicht etwa heut oder Morgen; Sondern von Anfang des Lebens biß ans Ende / **da ists ein Elend und jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben / von Mutterleibe an / biß sie wieder in die Erde geleget werden die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Tod / so wol bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem aller geringsten auff Erden / so wol bey dem / der Seiden und Kron trägt / als bey**

373.

dem / der einen groben Kittel anhat. Sir. 40. v. 1. seqq. *Sir. XL. 1. seqq.*
Dahero auch Hiob sagt: Der Mensch vom Weibe gebohren / lebt kurtze Zeit und ist voller Unruhe. Hiob. 14. v. 1. *Hiob. XIV. 1.* Welches unser Selige Frau Ampts-Verwalterin auch wol erfahren / und so mancherlei Creutz und Leiden / Unruhe und Widerwerdigkeit unterworffen gewesen / daß ihr dasselbe manchmal die Thränen aus den Augen gepresset / und sie hohe Ursach gehabt mit der Christlichen Kirchen zu Seufftzen:

Ich hab hie wenig guter Tag / *Hymn.*
Mein täglich Brod ist Müh und Klag;
Wenn mein GOtt wil / so wil ich mit /
hinfahrn in Fried
Sterben ist mein Gewinn / und schad mir nit.

III. Morborum acerbitas, Schwere Kranckheiten: *(III.) Morbus.* Denn grosse Kranckheit verursachet Hertzens-Angst / und weckt immer auff. Sir. 31. v. 2. *Sir. XXXI. 2.* Es ist zwar der Mensch die alleredleste und schönste Creatur Gottes / welche unter dem Himmel anzutreffen ist: Aber er ist commune receptaculum omnium malorum, Ein gemein Behaltnüß aller Kranckheiten. Nicht als wenn ihn GOTT so gebrechlich und ungesund / im Anfang geschaffen; Sondern / weil er sich selbst / im Paradiß / an der verbotenen Frucht / siech und kranck gefressen / daß / nach dem der Tod zu allen Menschen durchgedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben / Rom. 5. v. 12. *Rom. V. 12.* So sind sie auch denen Kranckheiten / als Vorboten des Todes unterworffen / welcher nicht wenig; sondern sehr viel seyn / inmassen die Gelehrten dererselben 300. zehlen / andere aber wollens dabey nicht bewenden lassen: sondern geben für / es könne sie / für grosser Menge niemand zehlen. Diese verursachen denen Patienten eusserliche Hertzens-

Angst und grosse Bangigkeit / daß sie offt / für Angst nicht wissen / wo sie sich lassen sollen / zumal / wenn der Geist der Kranckheit in allen Gliedmassen wütet und tobet.
Luc. XIII, 11. Luc. 13. v. 11. und sein Grimm desselben Geist aussäufft /
Hiob. VI. 4. Hiob. 6. v. 4. welches sind die Pfeile des Allmächtigen / so er denen Menschen ins Hertz hinein wirfft / daß
Cap. XXXIV. 6. sie von denenselben gequählet werden. Cap. 34. v. 6. Wie solches erfahren jener arme Bettriese zu Jerusalem / welcher 38. Jahr beim Teiche Bethesda kranck gelegen und / und nir-
Joh. V. 5. gends hingekont / als wo man ihn hin getragen / wie zulesen Joh. 5. v. 5. das Blutflüssende Weiblein / welches 12. Jahr den Blutgang gehabt / und viel erlitten von vielen Ertzten / und darob all ihr Gut verzehret / und hat sie doch nichts geholffen: sondern ist vielmehr ärger mit ihr worden / wie der Evangelist
Marc. V. 25. 26. Marcus bezeuget / in seiner Evangelischen Geschicht / Cap. 5. v. 25. 26. Item Eneas / der 8. Jahr nach einander die Gicht-
Actor. IX. 33. schmertzen erduldete. Davon zulesen Actor. 9. v. 33. Und unsere selige Frau Mitschwester auch wol erfahren / welcher ihre tödliche Kranckheit sothane grosse Hertzens-Angst verursachet / daß Sie mit Hiskia hette mögen Winseln / wie ein Kranich und Schwalbe / und girren / wie eine Tau-
Esa. XXXIIX. 14. be / auß Esa. 38. v. 14. Denn wenn Kranckheit einen Menschen anstösset / und von Tage zu Tage überhand nimmet / so verschmachten die Gebeine / der Safft im Leibe vertrocknet / das Hertz bebet / die Krafft verlässet alle Gliedmassen / daß der Mensch anfähet zu Heulen für Unruhe seines Her-
Ps. XXXII. 3. 4. tzens wie David solches nacheinander / aus Erfahrung / zuerzehlen weiß Psalm. 32. v. 3. 4. Psalm. 38. v. 9. 11. Und die Augen
Ps. XXXVIII. 9. 11. rinnen mit Wasserbächen / also zu reden ex Thren. 3. v. 48.
Thr. III, 48. Vors vierte so verursachet solche eusserliche Hertzens-Angst.

(IV.) Mortis

(IV.) Mortis diritas, **Der grimmige Tod.** (IV.)

Denn ob schon der Christen Tod / durch **Christi Tod** verſüſſet und überzuckert ist / in dem **Er dem Tode die Macht genommen / und das Leben und unvergängliches Weſen ans Licht gebracht** / wie Paulus bezeuget / 2. Tim. 1. v. 10. Daher **der Tod seiner Heiligen werth gehalten ist für dem HERRN.** Psalm. 116. v. 15. und ein **Schlaff** genennet wird / Matth. 9. v. 24. Marc. 5. v. 39. Joh. 11. v. 11. Jedennoch / weil der Mensch / von GOtt / **nicht zum Tode; sondern zum Leben geschaffen**/ Sap. 2. v. 23. lässet sich der Tod / natürlicher Weise / auch so schlecht nicht ansehen / daß er nicht solle dem Menschen ein Schrecken einjagen / und grosse **Hertzens-Angst** verursachen. Wie ihn auch die Heyden deswegen genennet: Πάντων φοβερῶν φοβερώτατον, das allerschrecklichste Ding unter allen erschrecklichen Dingen. Darum / ob schon **Agag** / der Amalekiter König / sich sehr keck stellete / als er von den Propheten **Samuel** solte in stücken gehauen werden / und gleichsam mit den Poeten sagte:

—— —— Sic sic juvat ire sub umbras, **Also mus man des Todes Bitterkeit vertreiben** / wie zulesen 1. Sam. 15. v. 32. So war doch dieses nur eine thumkühne Vermessenheit / welche mehr aus Desperation, als aus einen tapffern Helden-Muth herrührete / und mag sein Hertz gar anders gedacht haben / wie der Herr Lutherus schreibet: „Es ist noch nie kein Bauer noch „Juncker so frech und stoltz gewesen / wenn ihm der Tod unter „Augen getreten / so ist er dennoch erschrocken und auch Augustinus saget: Mortem horret non opinio, sed natura. Es ist traun nicht eine blose Einbildung / daß der Tod so schrecklich: Sondern die Natur wird solches wol gewahr / was für Angst es sey / wenn **Streckebein** kommet: Sintemal er machet alles / und

Mors.

2. Tim. I. 10.
Ps. CXVI. 15.
Matth. IX. 24.
Mar. V. 39.
Joh. XI. 11.
Sap. II. 23.

Agag.

1. Sam. XV. 32.

Lutherus.

Sir. X. 13. und also auch den Menschen zu nichte / **zur Speise der Schlangen und der Würme** Sir. 10. v. 13.

Derowegen / ob gleich die Christen den Tod gar anders ansehen / als die Heyden gethan / gehet es dennoch ohne grosse **Hertzens-Angst** nicht ab / gleich wie / ohn dieselbe / unsere liebe **Frau Ampts-Verwalterin** den Tod auch nicht überwinden können: Denn **wir wolten ja lieber nicht entkleidet; sondern überkleidet werden / auff daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben /**
2. Cor. 5. 4. wie St. Paulus schreibet 2. Cor. 5. v. 4.

Es findet sich auch bey einen sterbenden Gottergebenen Menschen

II. internus. II. Angor internus, **Innerliche Angst.** In dem sich nicht allein **außwendig Streit:** Sondern auch **inwendig Furcht** findet / wie wir schon oben aus des H. Apostels
2. Cor. 7. 5. Pauli Hand und Mund erwehnet / 2. Cor. 7. v. 5. So viel nun die Seele und das Gemüth höher zu schätzen / als der Leib / so viel ist auch die innerliche **Hertzens-Angst** grösser und gefährlicher zu achten / als die eußerliche. Und diese innerliche **Hertzens-Angst** gar nicht eine natürliche Angst / davon die Medici Schreiben / daß sie / aus Enge der Hertz-Adern / oder aus Menge des Geblüts komme / oder aus Anwachsung und anlegung
Sennert. Instit. l. 2. p. Sect. 2. Cap. 2. enges Hertzens / vom Schilff oder Schlamm umb das Futteral / darinn das Hertz ruhet / entstehe; Sondern es verursachet solche innerliche **Hertzens Angst** (I.) Transgressionis multifariæ gravitas, **Die vielfältige schwere Sünden-**
I. Trans gressio humana **Ubertretung** Darüber **David** gar außführlich klagt in seinen sieben Buß-Psalmen / und hier in unserm Text spricht: **Vergib mir alle meine Sünde.** Denn die Sünde ängstiget nicht nur allein die **Narren** / oder Gottlosen / die alle geplagt

werden

werden umb ihrer Vbertretung willen / und umb
ihrer Sünde willen / daß ihre Seele für Angst ver-
zagt / also zureden ex Psalm. 107. v. 17. 26. und sie sich in Ver- *Ps. CVII.*
zweiffelung stürtzen / wie Cain / Saul / Achitophel / Ju- *17. 26.*
das / ꝛc. davon zulesen / Gen. 4. v. 13. 1. Sam. 31. v. 4. Cain.
2. Sam. 14. v. 23 Matth. 27. v. 5. Sondern auch wol fromme *Gen. IV. 13.*
und Gottselige Leute / wie Daniel / Hiskias / Petrus / Saul.
Paulus und andere gewesen: Denn ob dieselben gleich gern *1. Sam.* XXXI.
ein heiliges und unbeflecktes Leben führen / und ihren HErrn 4.
und GOtt einen vollkommenen Gehorsam leisten wolten / so Achitophel
vermögen sie es doch nicht: Sondern übertreten Gottes Gebot *2. Sam.* XIV.
mannigfeltig / auch wider ihren willen; das macht: Sie sind 23.
fleischlich / und unter die Sünde verkaufft. Wol- Judas.
len haben sie wol; Aber vollbringen das Gute finden *Mat.* XXVII.
sie nicht. Rom. 7. v. 14. Sie sind von Natur ein Greu- 5.
el und Schnöde und Sauffen Unrecht wie Was- *Jac. 3. v. 2.*
ser. Hiob. 15. v. 16. ja sie müssen bekennen / daß sie alle abge- *Rom.* VII. 14.
wichen / und allesamt untüchtig seyn / daß nicht einer 15.
unter ihnē sey / der gutes thue / auch nicht einer. Psalm. *Hiob.* XV. 16.
53. v. 4. Rom. 3. v. 12. Wie sich zu dieser Sünden-Reihe gar *Ps.* LIII. 4.
gern bekennet und sothane Sünden-Angst unsere Sel. Ver- *Rom.* III. 12.
storbene Frau Mit-Schwester / in dem Sie nicht allein
bey gesunden Tagen / im Beicht-Stuel und anderswo; sondern
auch Zeit ihres tödlichen Bett-Lagers / offt über ihre Sünde
und Ubertretung geklagt / auff solche Art und Weise wie ihr der
vornehme Rist vorgesungen: Joh. Rist.

Ach! Ich bin ein Kind der Sünden /
Ach! Ich irre weit und breit:
Es ist nichts an mir zufinden /
Als nur Vngerechtigkeit.

All mein Tichten all mein Trachten
Heisset unsern GOtt verachten;
Böszlich leb ich gantz und gar/
Und sehr Gottlos immerdar.

Diß vermag die Sünde/ daß der Mensch offt Heulen muß
Ps. XXXVIII. 9. für Unruhe seines Hertzens/ wie David bekennet/ Psalm. 38. v. 9. Darumb hüte man sich für groben/ muthwilligen Sünden/ damit man ihm nicht/ an seinen Ende/ allzugrosse Hertzens-Angst dadurch verursache. Es heisset: **Mein Kind/ hastu gesündiget/ so höre auff/ und bitte/ das dir die vorigen auch vergeben werden. Fleuch für der Sünde/ wie für einer Schlange/ denn so du ihr zu nahe kommst/ so sticht sie dich/ ihre Zäne sind wie Löwen-Zäne/ und tödten den Menschen/ eine jegliche Sünde ist wie ein scharff Schwerd/ und verwundet/ das niemand heilen kan**/ nach der Vermahnung Sirachs/ Cap. 21. v. 1. seqq.
Sir. XXI. 1. seqq.

(II.) Indignatio divina.

(II.) Indignationis supernæ severitas, **Der ewige Zorn GOttes.** Wenn ein Mensch weiß/ und empfindet/ daß er denselben/ mit seinen Sünden/ über sich erwecket/ der da ist **ein verzehrend Feuer.** Deut. 4. v. 24. Cap. 9. v. 3. Hebr. 12. v. 29. **und brennet biß in die unterste Hölle.** Deut. 32. v. 22. Von denselben heisset es/ wie der Poet saget: Iratum gravis est res habuisse Deum! O/ es ist eine schwere Sache/ einen erzürneten Gott haben: **Denn Er ist ein rechter Richter/ und ein GOtt/ der täglich drohet. Will man sich nicht bekehren/ so hat er sein Schwerd gewetzet/ und seinen Bogen gespannet/ und zielet/ und hat drauff gelegt tödlich Geschoß/ seine Pfeile hat er zugerichtet zuverderben.** Wie ihn David
Deut. IV. 24. Cap. IX. 3. Hebr. XII. 29. Deut. XXXII. 22.

beschrei-

beschreibet/ Psalm. 7. v. 12. seqq. Dahero spricht auch Manasses: Unträglich ist dein Zorn/ den du dräuest denen Sündern/ in Orat. v. 5. freylich unträglich: Denn/ wer kan für seinem Zorn stehen? und wer kan für seinem Grimm bleiben? Sein Zorn brennet wie Feuer/ und die Felsen zerspringen für ihm. Wie der Prophet Nahum erzehlet/ Cap. 1. v. 6. Wie solte denn nun ein sterbender Mensch/ der gar wohl weiß/ daß er denn Zorn GOttes/ mit seinen Sünden über sich erwecket/ nicht innerliche grosse Hertzens-Angst fühlen? Ach ja! Grosse Hertzens-Angst voll auf/ wie oft und hochgedachter gottseliger König Hiskias darüber klagte/ wenn er spricht: Meine Augen wollen mir brechen/ Herr/ ich leide Noth/ linder mirs. Esa. 38. v. 14. Nach der Grund-Sprach heisset es: Oculi mei in excelsum, Domine, vim facis mihi, das ist: Meine Augen sehen dich jämmerlich an; denn du greiffest es gar zu scharf mit mir an. Ist ebẽ das/ was Hiob klaget: Du schreibest mir Betrübnüß an/ und wilt mich umbringen/ umb der Sünde meiner Jugend. Hib. 13. v. 26. und David: Deine Pfeile stecken in mir/ und deine Hand druckt mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinen Dräuen/ und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Psalm. 38. v. 3. 4. Sintemal zu der Zeit erfahren die Menschen Kinder allererst recht/ wie schrecklich es sey/ in die Hände des lebendigen (zornigen) GOttes zu fallen. Hebr. 10. v. 31. Darum häuffe ihm niemand den Zorn GOttes auf den Tag des Zorns. vermahnet S. Paulus Rom. 2. v. 5.

*Psal. VII. 12. seqq.* *Orat. Man. v. 5.* *Nah. 1. 6.* *Es. XXXVIII. 14.* *Hiob. XIII. 26.* *Ps. XXXVIII. 3. 4.* *Hebr. X. 31* *Rom. II. 5.*

(3.) Tentationis diabolicæ asperitas, die harte und schwere Anfechtung des leidigen Teuffels/ der denn

(3.) Tentatio diabolica.

E zur

380



zur Zeit der Kranckheiten auch nicht feyret / wie schon im **Eingang** unserer Predigt gedacht worden: Sondern mit schweren und gefährlichen Anfechtungen sein bestes versucht / auch
Historia. „ wohl in sichtbarlicher Gestalt erscheinet / wie umb das Jahr „ Christi 1537. einem alten / ehrlichen / sehr krancken Bergmanne / Nahmens **Benedix Reissiger** / in meinem vielbeliebten „ Vaterland / zu **Freyberg in Meissen** / begegnet / zu dem der „ Satan sichtiglich / mit einem langen Pappier / fast einer Küh-„ Haut gleich / kommen / sagende: Er wäre / als ein Notarius, „ abgefertiget / alle seine Sünde / die er begangen / aufzuzeichnen / „ hat sich auch beym Bette nider gesetzt / Feder und Dinte zur „ Hand genommen / und den Bergmann solche zuerzehlen ernst-„ lich vermahnet. Wiewohl nun der Bergmann etwas darü-„ ber erschrocken / hat er doch bald wieder einen Muth gefasset / „ sich des HErrn **Christi** getröstet / und geantwortet: **Ich** „ **bin ein** armer Sünder / das bekenn ich / wilt du meine Sünde „ ja auff-schreiben / und bist deßwegen herkommen / so schreib oben „ an: **Des Weibes Saamen / CHRISTUS JE-** „ **SUS hat der Schlange den Kopf zu treten.** Wie „ solches der Satan gehöret / ist er alsbald mit Pappier und „ Dinte verschwunden / daß nichts von ihm / als ein übler und ab-„ scheulicher Gestanck hinterblieben: Der Bergmann aber ist „ im festen Glauben / an das Verdienst Christi / kurtz hernach / „ sanfft und selig verstorben.

D. Molleri in Annal. Freyb. fol. m. 203.

Wer weiß / was dem höchstseligsten Könige **Hiskias** wiederfahren: dieweil er spricht: **Ich werde mich alle mein Lebetage scheuen für solcher Betrübnis meiner Seelen.** Esa. 38. v. 15. als wolt er sagen: Wie mir der Teuffel in meiner Kranckheit hat zugesetzt. In Fontibus lautet es: In amaritudinibus animæ meæ, das ist: In denen Bitterkeiten meiner Seelen. Oder: für solcher Bitterkeit:

Es. XXXVIII. 15.

381.

terkeit meiner Seelen / werde ich mich mein Lebetage scheuen? Nemlich / wie in Kranckheiten die bittere Galle / durch den Magen auffsteiget und ausbricht / die zuvor geruhet / und davon man sonst keine Beschwerung hat empfunden: Also rüget und rühret / der Teuffel / in Sterbens-Nöthen / alle alte Lumpen / alle alte verlegene Sünden / und suchets aus allen Winckeln zusammen / was längst vergessen gewesen / damit er uns nur Angst machen und das Ziel des ewigen Lebens verrücken wil / wie jenem Stu- „ denten zu **Wittenberg** / der kaum errettet wurde / daß er „ nicht in der Elbe ersoffen / geschach / in dem ihm / alle seine Sün- „ de / so er von Jugend auf begangen / in einem langen Register / „ mit bläuer Dinten geschrieben / fürkommen / daß er sie alle / in ei- „ nem Augenblick hat lesen können / wie er hernach bekennet. Val. „ **Herberger** in Trauer-Binden. Historia. Titii Exempel B. fol. m. 242.

**Diß sind die feurige Pfeile des Bösewichts / de-** rer **Paulus** erwehnet Eph. 6. v. 16. die er auch zu allerletzt / auf sterbende Christen pflegt abzudrucken / welche unsere selig-verstorbene **Frau Mit-Schwester** auch nicht so gar überhoben seyn können / in dem Sie / in ihren Todtes-Nöthen einmahl oder zwey sagte: **Wer weiß / ob mich mein HErr Jesus haben wil? Item: Etwan wil mich mein HErr Jesus nicht haben / weil er so lange verzeucht.** Welches aber keine Verzweiffelungs-Worte waren; Denn sonsten hätte Sie ja das Wörtlein **mein** nicht gebraucht; Sondern es waren nur Worte sonderbarer **grosser Hertzens-Angst** / welche des Sathans Versuchungen andeuten / und darauß man abnehmen konte / daß auch **Sie die Mahlzeichen des HErrn JEsu an Ihrem Leibe getragen** / nach Pauli Exempel / Gal. 6. v. 17. *Eph. VI. 16.* *Gal. VI. 17.*

(4.) Damnationis æternæ intolerabilitas, **die unertrag-** (4.) Damnatio æterna.

 ertrag-

382.



trägliche ewige Verdamnis / welche auch grosse schreckliche Hellen-Angst verursachet / davon wir mit und in der Christlichen Kirchen singen:

Hymn. Mitten in der Höllen-Angst/
unser Sünd' uns treiben/
Wo solln wir den fliehen hin?
Da wir mögen bleiben/ etc.

Diß ist eine solche Angst / die nicht auszusprechen/ und ist mit denen vorigen Aengsten Geschwister Kinder. Alles

Luth. Tom. Jen. in der Auslegung. 1. Cor. XV. fol. 243. b.

" äuserliche Leiden/ (sagte der Herr Lutherus aus selbst-eigener " Erfahrung) ist noch Kinder-Werck / und nur das A. B C. " vom Elend und Leiden der Christen/ daß sie die Welt verfolgt/ " verjagt / und allerley böse Tück beweiset: Aber diß dringet " durch / die Angst und Wehe/ die sie im Hertzen tragen für " Gottes Zorn/und furchten des ewigen Todes/daß sie nicht " Gesellen werden der Teuffel in Abgrund der Höllen/ und ligt " ihnen Tag uñ Nacht auf dem Hertzen/müssen damit kämpffen/ " daß sie möchten blutigen Schweiß schwitzen. Daß ich viel lie- " ber wolte ein Jahr lang im Kercker liegen/ Hunger und Durst " leiden / denn einen Tag solche Höllen-Angst ausleiden vom " Teuffel/ damit er die Christen angreiffet / die doch gläuben und " gewiß sind der zukünfftigen Aufferstehung und deß ewigen Le- " bens/ daß ihnen bereitet ist/ und wiederum des Gerichts und e- " wiger Glut über die Bösen. Solche erschreckliche Höllen-Angst hat nicht nur allein unser HERR und Heyland/ Christus Jesus/ am Oelberge bey seinem innerlichen Leiden erfahren/ so ihm einen blutigen Angst-Schweiß ausgetrieben. Luc. 22. v. 44. Sondern es müssens auch alle seine Nach-

Luc. XXI, 44.

Lutherus.

" folger innen werden/ wie der Herr Lutherus weiter sagt: Ein " ieder Christ muß etwas von der Höllen-Pein kosten / auf daß

er

er in der That empfinde/ was er mit seinen Sünden verdienet/ „
und wovon ihn Christus erlöset habe; Kostet er dieses nicht „
eher / so geschichts doch in Todes-Zügen. Daselbst lernet er „
erst recht erkennen/ wie sauer er dem HErrn Christo zu erlö- „
sen worden sey/ wie groß das Ubel sey/ davon er durch Christum „
erlediget / und wie groß die Wohlthat sey / die er von Christo „
empfangen.

Wie solches nebenst unser sel. **Frau Ampts-Verwalterin**/ auch der Gottselige König **Hiskias**/ welcher uns/ in unserm Leichen-Text/ viel zubedencken an die Hand gibt/ erfahren/ wen er setzet: **Ich sprach: Nun mus ich zur Höllen-Pforten fahren. HErr/ ich leide Noth/ linder mirs.** Esa. 38. v. 10. 14. Und der heilige König und Prophet **David**/ dem nicht allein/ in unserm Text; sondern auch sonsten / anders nicht zu muthe gewesen/ als wenn er schon in der Höllen sässe/ wie er bekennet/ da er den HErrn dancket für die Errettung und Gnaden-reiche Hülffe sprechende: **Stricke des Todes hatten mich umfangen/ und Angst der Höllen hatten mich troffen/ ich kam in Jammer und Noth. Aber sey nun wider zu Frieden meine Seele/ denn der HErr thut dir guts. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/ meine Augen von den Thränen/ meinen Fuß vom Gleiten. Ich wil Wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen.** Psalm 116. v. 3. 7. 8 9.

*Es. XXXVIII. 10. 14.*

*Psal. CXVI v. 3. 7. 8. 9.*

Das ist Eins.

Das Ander/ welches wir/ bey unserm Leichen-Text / an einem Sterbenden Christen / zuerwegen haben / ist

II. Anxia liberationis Jehovæ imploratio,

**Die ängstliche Anflehung GOttes umb gnädi-** II.

384.



ge Hülff und Errettung. Davon lauten die Worte Davids also: **Führe mich aus meinen Nöthen. Sihe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde.** Woraus wir sehen / daß ein Gottergebener Sterbender Mensch / nicht allein über grosse Hertzens-Angst klage / und dieselbe beklage; sondern auch Rath und Hülffe darwider suche / und inbrünstiglich dahin trachte / wie er daraus mögegerissen und errettet werden. Und gibt uns dabey fürnemlich zweyerley zu bedencken an die Hand. Als:

Ubi Liberationi. I. Causa. I. Causæ liberationis sublimitatem, **Die hohe Ursach solcher Errettung**; Oder: Zu wem David / seine Zuflucht / in sothanen seinen grossen Aengsten nimbt? Nicht zu denen Verstorbenen H. Ertz-Vätern / **Abraham / Isaac und Jacob**; Denn die wissen von ihm nichts / wie die Israelitische Kirche bezeuget Esa. 64. v. 16. Sondern zu GOTT dem HERRN / wie er ausdrücklich seinen XXV. Psalm also anfänget: **Nach dir HERR / verlanget mich / mein GOTT / ich hoff auff dich** v. 1. Das müssen wir ihm / in unsern Aengsten / fein ablernen / daß wir uns auch nirgends anders hinwenden / als zu GOTT. Nicht zu Maria / oder denen Verstorbenen H. Aposteln / viel weniger zu Francisco, Dominico und andern vermeinten Heiligen / dahin man die Leute im Pabstthum weiset: Sondern allein zu GOtt / wie die Christliche Kirche singet:

*Esa. LXIV. 16.*

*Psal. XXV. 1.*

Hymn.

**Mitten wir im Leben sind**
**Mit dem Tod umfangen;**
**Wo soll'n wir den fliehen hin /**
**Daß wir Hülff erlangen?**
**Zu dir HERR GOTT alleine.**

Der ist unser GOtt / unser Helffer und Erretter / wie David

David sagt: Laß dirs gefallen/ HErr / daß du mich errettest/ eile HErr mir zu helffen. Psalm. 40. v. 14. *Psal. XL. 14.*
Item: Jch bin Elend und Arm / GOtt eile zu mir/ denn du bist mein Helffer und Erretter/ mein GOtt/ verzeuch nicht. Psalm. 70. v. 7. Vernehmen also hier- *Ps. XXX. 7.*
aus / daß David von keinem andern Helffer und Erretter weiß / sol auch niemand von keinem andern wissen / als von *Quæ est*
GOTT dem HERRN alleine / der da ist. *Jehova.*

(1.) Jehova clementissimus, Ein gnädiger / und *(1.) clementissimus.*
Barmhertziger GOtt / der ein hertzliches Mitleyden und Erbarmen hat mit seinen Außerwehlten / als der gnädige und Barmhertzige HERR / wie ihn David titulirt. Psalm. *Psal. CXI. 4.*
III. v. 4.

Darum gleich wie der Auserwehlten und gläubigen Christen ihre Hertzens-Angst und ander Creutz / von niemand anders / als von GOTT herkommet / wie Sirach drauff deutet / *Sir. XI. 14.*
in seinem Hauß-Büchlein / Cap. 11. v. 14. und offt höchstgedachter König und Prophet David / wenn er spricht: HErr / du lässest mich erfahren viel und grosse Angst. Psal. 71. v. *Psal. LXXI.*
20. Allein / weil er die Menschen nicht von Hertzen plagt *20.*
und betrübt Thren. 3. v. 33. Also ists auch gut / in solchen *Thren. III.*
Aengsten seine Zuflucht zum HErrn nehmen / und Trost und *33.*
Rettung bey ihm zu suchen; Denn Er ist barmhertzig und gnädig / und gedultig / und von grosser Gnad und
Wie Moses von ihm bezeuget. Exod. 34. v. 6. Ja wie sich ein *Exod. XXXIV.*
Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der *6.*
HErr über die / so ihn fürchten. Ps. 103. v. 13. Das macht: *Ps. CIII. 13.*
Er ist dives misericordiarū, reich vō Barmhertzigkeit.
Eph. 2. v. 4. und getreu / der uns nicht lässet versuchet *Ephes. II. 4.*
werdē / über unser Vermögen; sondern machet / daß

die

386-



1. Cor. X. 13. die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß wirs kön-
nen ertragen. Wie Paulus bezeuget. 1 Cor. 10. v. 13. Denn
es sollen wol Berge weichen/ und Hügel hinfallen;
Aber meine Gnade sol nicht von dir weichen / und
der Bund meines Friedes sol nicht hinfallen/spricht
Esa. LIV. 10. der HERR/ dein Erbarmer. Esa. 54. v. 10.

Er ist auch

(2.) Vera- (2.) Jehova veracissimus, Ein glaubwürdiger
cissimus. und Warhafftiger GOtt/ der Glauben helt ewig-
Ps. CXLVI. 6. lich / wie David bekennet/ Psalm. 146. v. 6. und ändert
Ps. XXCIX. nicht waß aus seinem Munde gangen ist. Psalm 89.
35. v. 35. Das macht: Er ist nicht ein Mensch/ daß er Lüge/
noch ein Menschenkind / daß ihm etwas gereue.
Solte er etwas sagen/ und nicht thun? Solte er
etwas reden/ uñ nicht halten? sagt der geitzige Bileam/
Num. XXIII Num. 23. v. 19. Das sey ferne. Es bleibe vielmehr
19. also/ das GOtt sey warhafftig/ und alle Menschen
Rom. III. 4. falsch / wie der Apostel Paulus sagt Rom 3. v. 4. aus Psalm.
Ps. CXVI. 11. 116. v. 11. seine Worte sind warhafftig / und gewis.
Apoc. XXI. 5. Ap. 21. v. 5. was er sagt/ das läst er kommen. Esa. 46.
Es. XLVI. 12. v. 12. Des HErrn Wort ist warhafftig/ und was er zu-
Ps. XXXIII. sagt / das helt er gewiß. Psalm. 33. v. 4. Nun sagt er zu/
4. daß er helffen und erretten wolle: Er begehret mein/ spricht
er: So wil ich ihn helffen / er kennet meinen Namen/
darum wil ich ihn schützen: Er rufft mich an/ so
wil ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth/ ich
wil ihn heraus reissen/ und zu Ehren machen. Ich
wil ihn sättigen mit langen Leben und wil ihm zei-
Psalm. XCI. gen mein Heil. Psal. 91 v. 14. 15. 16. so wird ers auch gewiß
14. 15. 16. und warhafftig halten; Denn seine Gnad und Warheit

waltet

387.

waltet über uns in Ewigkeit. Psalm. 117. v. 2. Welchen *Ps. CXVII. 2.*
hochtröstlichen göttlichen Verheissungen unsere selige Frau
Amts-Verwalterin auch gegläubet und getrauet hat / nicht
allein bey ihren gesunden Tagen: Sondern auch fürnemlich auf
ihrem Siech-Bette; Darum Sie / der Seelen nach / sonder
Zweifel / schon empfindet / daß GOtt seine Warheit trew-
lich hält im Himmel. Psalm. 89. v. 3. Derowegen noch alle *Ps. LXXXIX. 3.*
Gott ergebene Hertzen denen warhafftigen göttlichen Verheis-
sungen Trau und Glauben zustellen sollen; Sintemal / er
kan sich selbst nicht leugnen / wie Paulus bezeuget / 2. Tim. *2. Tim. II. 13.*
2. v. 13. Wenn ein Fürst und Herr in einem Odem sieben mahl
Ja nach einander sagete / ja wer wolte ihm dann nicht gläuben?
Nun thuts der warhafftige GOTT und HERR in dem oban-
gezogenen 91. Psalm. und anderweit: Ich wil es thun / ich *Psal. XCI.*
wil heben / ich wil tragen / ich wil erretten. Esa. 46. *Es. XLVI. 4.*
v. 4. Da ist abermahls lauter Wille. Wer wolte demnach nun
den allergeringsten Zweifel darein setzen? Denn alle Verheis-
sungen GOttes sind JA in ihm / und sind AMEN
in ihm. schreibet der hocherleuchte Apostel Paulus / 2. Corinth. *2. Cor. I. 20.*
1. v. 20.

(3.) Jehova Sapientissimus, ein allein weiser GOtt *(3.) Sapientissimus.*
und HErr / wie er ausdrücklich genennet wird / Rom. 10. v. 27.
1. Tim. 1. v. 17. bey welchem Weißheit Rath und Ver- *Rom. X. 27.*
stand ist Hiob. 12. v. 13. Ja der die Weißheit selber ist / *1. Tim. I. 17.*
so bey dem Witze wohnet / und guten Rath zu geben *Hiob. XII. 13*
weiß. Prov. 8. v. 12. Und dannenhero auch weiß die Gott- *Prov. VIII. 12*
seligen aus ihrer grossen Hertzens-Angst / und aller
Versuchung zuerlösen. 2. Petr. 2. v. 9. und auszuhelf- *2. Petr. II. 9.*
fen / zu seinem himmlischen Reich. 2. Tim. 4. v. 18. Wel- *2. Tim. IV. 18*
ches auch den hinterlassenen hochbetrübten Herrn Witber /


nebenst

nebenst seinen lieben Mutter-losen Kindern kräfftiglich trösten soll; daß ob sie gleich in ihrem Elend/ bey sothaner grossen Bestürtzung/ nicht bald Rath finden können / so weiß doch Ihr und unser aller GOtt Rath/ als der da groß von Rath/
*Jer.* XXXII. 19. und mächtig von That. Jerem. 32. v. 19. Wissen sie gleich ihres Jammers kein Ende/ so weiß doch GOtt der höchste
*Joh* XVI. 30. dessen ein Ende/ dieweil er alle Dinge weiß/ Joh. 16. v. 30.
*Ps.* LXXVII. 11. und seine rechte Hand alles ändern kan. Psalm 77. v. 11. Sie folgen unter dessen dem getreuen Rath des königl. Propheten Davids/ der da spricht: Harre des HErrn/ sey ge-
*Ps.* XXVII. 14 trost und unverzagt/ und harre des HErrn. Psal 27. v. 14. Item: Habe deine Lust an dem HERRN/ der wird dir geben/ was dein Hertz wünschet. Befiehl dem HERRN deine Wege/ und hoffe auf ihn/ er
*Ps.* XXXVII. 3. 4. wirds wohl machen. Psalm. 37. v. 3. 4. Und abermahls: Wirff dein Anliegen auf den HErrn/ der wird dich versorgen/ und wird den Gerechten nicht ewiglich
*Ps.* LV. 23. in Unruhe lassen. Psalm. 55. v. 23. Denn der allein-weise GOtt weiß/ was uns dienet und gut ist.

Hymn.

Er weiß/ wie und wenns am besten ist/
Er braucht an uns kein arge List/
Das soll'n wir ihm vertrauen.

Es ist GOTT / der allen gläubigen geängstigten Hertzen hilfft/ auch vors

(4.) Potentissimus. (4.) Jehova potentissimus, ein allmächtiger GOtt/ der alles thun kan/ was er wil im Himmel/ und auff
*Ps.* CXXXV. 6. Erden/ im Meer/ und in allen Tieffen. Psalm. 135. v. 6. Weltliche Kaiser und Könige sind zwar großmächtigst/ wie sie in ihren Tituln also geschrieben werden: Aber sie sind nicht allmächtig; sondern müssen bißweilen ihr Unvermögen erkennen/

und

und mit dem Könige Josaphat sagen: **In uns ist nicht Krafft gegen diesen grossen Hauffen/ der wider uns kommt. Wir wissen nicht/ was wir thun sollen: sondern unsere Augen sehen nach dir HErr.** 2. Paral. 20. v. 12. Oder mit Joram/ dem Könige in Israel/ als/ in der Theurung zu Samaria/ ihn ein Weib/ mit diesen Worten/ anschrie: **Hilff mir/ mein Herr König!** Er aber sprach: **Hilfft dir der HErr nicht/ woher sol ich dir helffen/ von der Tennen/ oder von der Kelter?** 2. Reg. 6. v. 26. 27. Hingegen unser GOTT ist der אֵל שַׁדַּי Deus sufficiens, der GOTT/ so ein Genügen hat an sich selber/ oder/ wie es der Herr Lutherus vertiret: **Der allmächtige GOTT**/ wie er sich selbsten also gegen den heiligen Ertz-Vater Abraham genennet/ Gen. 17. v. 1. Der alles/ was er spricht/ **kan leisten und halten.** Rom. 4 v. 21. und zwar ὑπερεκπερισσοῦ, **über-schwenglich mehr/ als wir immerdar bitten oder verstehen.** Ephes. 3. v. 20. Das machts: **Er ist** Dominus dicens & faciens, **der HErr/ der ein Wort redet/ und thuts auch** Ezech. 17. v. 24. **Seine Hand ist nicht verkürtzt/ daß sie nicht helffen könne.** Esa. 59. v. 1. **Ja bey ihm ist kein Ding unmüglich.** Wie der Engel Gabriel zu der Jungfrauen Maria saget. Luc. 1. v. 73. Wer wolte nun in seinen Hertzens- und Seelen-Aengsten/ in allen seinen Anliegen/ ja im Tode selbsten/ nicht seine Zuflucht zu diesem **gnädigen und barmhertzigen/ zu diesem warhafftigen und allweisen**/ ja zu diesem **starcken und allmächtigen HERRN und GOTT** nicht nehmen? Weil wir wissen/ **daß er groß von Rath/ und mächtig von That.** Jerem. 32. v. 19. daß Er ist Magister salvationum, **ein Meister zu helffen**/ wie Er selbst bezeuget Esa. 63. v. 1. Adjutor

*Josaphat.* *2. Par. XX. 12* *Joram.* *2. Reg. VI. 26. 27.* *Gen. XVII. 1.* *Rom. IV. 21.* *Eph. III. 20.* *Ezech. XVII. 24.* *Esa. LIX. 1.* *Luc. I. 73.* *Jer. XXXII. 19.* *Es. LXIII. 1.*

390.



in opportunitatibus, der Helffer in der Noth / nach Da-
Psal. IX. 10. vids Ausspruch / Psalm. 9. v. 10. O selig ist derowegen der Mensch / den GOtt strafft / darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht; Denn er verletzet / und verbindet / er zuschmeist / und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsaln wird er dich erretten / und in der siebenden / wird dich kein Ubel rühren.
Hiob. V. 17. 18 19. Hiob. 5. v. 17. 18. 19.

Gewiß ists / wenn ein Gott-Ergebener Mensch dasjenige practiciret, was itzo gesagt worden / und die Christliche Kirche singet:

Hymn.

Auf meinen lieben GOtt
Trau ich in Angst und Noth /
Er kan mich allzeit retten
Aus Trübsal / Angst und Nöthen /
Mein Unglück kan er wenden /
Steht all's in seinen Händen;

So wird er eine solche Allmächtige Errettung empfinden / daß er / mit David wird rühmen und sagen müssen: Gelobet sey der Herr täglich: GOtt legt uns eine Last auff; Aber er hilfft uns auch / Sela. Wir haben einen GOtt / der da hilfft / und den HErrn HErrn / der
Ps. LXVIII. 20. 21. vom Tode errettet. Psal. 68. v. 20. 21. Fürs ander / gibt uns frommer Sterbender Christen ängstliches Bitten und Flehen um Göttliche Hülffe und Errettung / zubedencken an die Hand.

2. Formam. 2. Formæ liberationis concinnitatem, Die bequeme Art und Weise sothaner Errettung / oder: Wie ihm David / mit allen Gottergebenen Hertzen wil gerathen und geholffen wissen. Ob wir nun zwar dem lieben

den GOtt / in seiner Hülffe / nicht sollen Zeit und Stunde / Maß und Ziel vorschreiben; Jedennoch mögen und sollen wir ihm gleichwol unsere Noth klagen / und um Errettung bitten / wie David alhier thut / wenn er spricht: **Führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde.** Bestehet also die Art und Weise der Errettung / nach Anleitung unsers Leichen-Text / Einmal und vors

(1.) In afflictionum propulsatione,

**In der Plagen Vertreibung.** Nach des Königs und Propheten Davids Bitte: **Führe mich aus meinen Nöthen.** In der Hebreischen Sprache stehet das Wörtlein ממצוקותי das bedeutet Angustias, Coarctationes, **Aengste / Klammern / Nothställe / Einzwingungen und zusammentreibungen** / wie etwas eingeklemmet / mit Hefften und Klammern zusammen gezwungen und gedrungen / ja wol gar angenagelt und angezwecket wird. Und wil der heilige Mann Gottes **David** damit zuverstehen geben / daß Gottergebene Christen offtermals in solche Angst und Noth gerathen / das sie nirgends / weder aus noch ein wissen / und sey ihnen nicht anders zu Muthe / als wenn ihr Hertz unter eine schwere Presse geleget / und auffs aller grausamste gedruckt und zusammen gequetschet würde / daß sie sich durchaus nicht zuerholen vermöchten: Sondern ihre Kräffte gantz vergangen / und ihr lebendiger Geist selbsten aus ihnen weichen nnd fortwandern müste / wie es ohne das Natürlich ist / daß eines hartgeängstigten Menschen **Leben abnimmt für Betrübnüß und seine Zeit für Seufftzen / daß seine Krafft verfället / und seine Gebeine verschmachten** / wie David anderweit bezeuget / Psal. 31. v. 10. Ps. XXXI. 10. **Denn des Menschen Krafft ist nicht steinern / so ist**

3gr.



Hiob.VI.12. auch seyn Fleisch nicht ehern / wie Hiob von sich selb bekennet / Cap. 6. v. 12.

Darum beten nun Außerwehlte Kinder Gottes mit David: GOTT wolle sie doch in solchen Nöthen nicht stecken un umkommen lassen; sondern kräfftiglich heraus führen הוֹצִיאֵנִי lautet der Grund-Text / i. e. Erue me, reiß mich heraus / Fac me egredi, laß / oder heiß mich heraus gehen / wie man einen Gefangenen heisset aus dem Stock-Hause oder Thurn gehen / als wir lesen / daß der Engel des HErrn dem gefangenen
Actor.XII.8 Petro befohlen / Actor. 12. v. 8. Oder wie man einen aus dem Pestilentz-Hause / aus blutigen Schlägereien oder da es sonsten grosse Gefahr hat / heraus reisset und wegführet / wie dort die Engel Lot und sein Weib und seine zwo Töchter bey der Hand ergriffen / und ihn aus Sodom hinaus führe-
Gen. XIX. 15. 16. ten / und hiessen ihn eilen / davon zulesen Gen. 19. v. 15. 16 Dessen versehen sich Rechtgläubige Christen noch zu den Grundgütigen GOtt / daß wenn sie gleich in Angst und Noth gerathen / werde er sie doch nicht ewiglich darinnen stecken lassen: Sondern zu seiner Zeit kräfftiglich heraus reissen / Krafft seiner tröstlichen
Ps.XCI. 15. Zusage / Psal. 91. v. 15. Und damit zu erkennen geben / daß er
Ps.LV. 23. den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lasse Psal. 55. v. 23. Damit es war bleibe / was der Prophet saget: Die auff den HErrn hoffen / kriegen neue Krafft / daß sie auffahren mit Flügeln / wie Adler / daß sie lauffen / und nicht matt werden / daß sie wandeln / und nicht
Esa.XL.31. müde werden. Esa. 40. v. 31.

(2.) Vors andere so bestehet solche Errettung (2.) In miseriæ contemplatione, In des Elends Anschauung. Siehe an meinen Jammer und Elend! spricht David in unserm Leichen-Text. Und wil hiermit den lieben frommen GOtt

sein

sein Jammer und Elend unter Augen stellen und zuerkennen geben / darbey auch wehemütigst Bitten / er wolle doch ein gnädiges Auge darauff haben / und ihn darunter nicht ersticken noch umkommen lassen. In den Hebreischen Text stehen zwey nachdenckliche Wörtlein / die eine sonderbahre Bedeutung haben. Das erste heisset עָנִי und bedeutet Elend / **Armuth / Verlassung / Verjagung aus seinem Vaterlande.** Das ander heisset עָמָל und bedeutet **Mühe / und Beschwerung / Angst des Leibes / Bekümmernüß / Arbeit / überauß grosse Sclavische Arbeit /** dergleichen elende Sclaven und Ruders-Bursse auffn Galleren verrichten müssen. Dahero es Piscator **Mühseligkeit** verteutschet: **Sihe mein Elend und Mühseligkeit an.** Welche Dolmetschung aber nicht besser ist / als des Herrn Lutheri, die sehr wol lautet: **Sihe an meinen Jammer und Elend.** Darinnen / sonder Zweifel / der Heilige Geist / dem Königlichen Propheten David das Wörtlein עָנִי gleichsam in den Mund legen wollen / den Zustand frommer Christen desto eigentlicher fürzubilden und abzumahlen: Sintemal es kommt her von der Radix עָנָה so unterschiedliche Bedeutung hat; Denn unter andern heisets: Afflictus ac depressus fuit, er ist geängstiget und niedergedruckt worden / es heisset auch so viel / als: Clamavit, er hat geschrien / geruffen / geklagt. Acclamavit, er hat zugeschrien / zugeruffen. Ja es heisset auch: Exaudivit, er hat erhöret / Item Respondit, er hat geantwortet / quasi re vel verbis petenti respondit, er hat gleichsam mit Rath und That Antwort geben. Welches sich gar fein zu unserm Vorhaben schicket. Denn erstlich gerathen fromme Christen in Angst und Noth / darnach fangen sie an zuruffen und inniglich zu Säufftzen / ja Gotte zuzuschreien und ihme ihre Noth zu klagen. Endlich hört auch GOtt ihr

Schreyen

Schreyen/antwortet ihnen in seinem Wort/uñ durch den Mund treuer Lehrer und Prediger / sihet ihr Elend solcher Gestalt an/ und gehet ihnen mit Rath und That an die Hand / als der HERR ZEBAOTH / der groß von Rath / und
*Jer.* XXXII. 18. 19. mächtig von That / wie wir schon angeführet ex Jerem. 32. v. 18 19.

Diß sol euch ja / O ihr betrübten Creutz-Brüder und Creutz-Schwestern ein gewaltiger und Hertz-erquickender Trost seyn / daß euer Jammer dem grossen GOTT im Himmel unverborgen ist / und er denselbigen sihet / nicht aber bloser und schlechter Weise / wie etwa bißweilen ein Mensch des andern Noth und Elend anschauet ; Aber ohn alle Commiseration und Erbarmung: Sondern also und dergestalt / daß er es ihme lässet zu Hertzen gehen / und seine Viscera misericordiæ, Seine hertzliche Barmhertzigkeit dadurch rege gemacht
*Luc.* I. 78. und beweget wird. Luc. 1. v. 78. Wie Christus selbsten / mit dem Wörtlein σπαγγνίζομαι, mich jammert des Volcks/
*Marc.* VIII. 2. drauff deutet / beym Evangelisten Marco 8. v. 2. Sintemal רָאָה so in Fontibus stehet / nicht allein heisset Videre, Sehen; sondern auch Animadvertere, Aufmercken/ Sentire, Empfinden / Videre cum affectu & effectu, also sehen/ daß man dadurch zum Mitleiden bewogen werde / und nachmals solches in der That erweise. Wie GOtt also das Jammer und Elend der Kinder Israel in Egypten ansahe/ welches ihnen der unbarmhertzige Tyrann Pharao und seine Gewaltigen verursacheten: Denn er hörete sein Wehklagen/ und sahe drein/ und nahm sich ihrer an.
*Exod.* II. 24. 25. sagt Moses Exod. 2. v. 24. 25. Ebener massen/ mein lieber Creutz-Träger/ sihet auch der Allerhöheste dein Creutz und Leiden/ er sihet es/ und sein Hertz wil ihm zerbrechen/ daß er sich

deiner

deiner erbarmen muß/ wie er selbsten saget/ beym Propheten Jerem 31. vers. 20. Darum verzage nicht in deiner Angst; sondern fasse deine Seele mit Gedult / Luc. 21. v. 19. rede sie sie an/ und sprich: Was betrübst du dich/ meine Seele/ und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott/ denn ich werde ihm noch dancken/ daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist. Psalm. 42. v. 6. 12. Und sage mit dem Propheten Micha: Ich wil des HErrn Zorn tragen; Denn ich hab wider ihn gesündiget/ biß er meine Sache ausführe/ und mir recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen/ daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Micha. 7. v. 9.

*Jerem. XXXI. 20.*
*Luc. XXI. 19*
*Ps. XLII. 6. 12.*
*Mich. VII. 9*

Es bestehet solche Errettung auch vors

(3.) In culpæ condonatione, in der Sünden Vergebung. Wie David endlich seufftzet: Und vergib mir alle meine Sünde. Denn es ist dem lieben König und Propheten gar wohl bewust/ daß alles Ubel von der Sünde herrühre/ wie die hohe göttliche Majestät selbst ausdrücklich sagt: Es ist deiner Boßheit Schuld / daß du so gestäupet wirst/ und deines Ungehorsams/ daß du so gestraffet wirst. Jerem. 2. v. 19. So weiß er auch/ daß er ein Sünder sey/ nicht allein in Sünden empfangen und geboren/ Psalm. 51. v. 7. sondern der auch mannichfaltig fehle/ also zu reden ex Jac. 3. v. 2. Inmassen er unserm HERRN GOTT sein Sünden-Bekäntnis öffentlich thut: Darum bekenne ich dir meine Sünde / und verhele meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich wil dem HErrn meine Ubertretung bekennen. Psalm. 32. v. 5. Wie nicht weniger seinem Beicht-Vater/

*(3.)*
*Jer. II. 19.*
*Psal. LI. 7.*
*Jac. III. 2.*
*Ps. XXXII. 5.*

dem Propheten Nathan: **Ich habe gesündiget wi-**
2.Sam. XII. **der den HErrn**/ wie zu lesen 2. Sam. 12. v. 13. Darum
13. bittet er allhier/ daß ihm doch GOtt alle seine Sünde ver-
geben wolle.

Im Grund-Text stehet das Wörtlein נשא das heisset nicht allein condonavit, er hat vergeben: sondern auch sumpsit, assumpsit, Er hat zu sich genommen/ angefasset; aufgefasset/ portavit, gestavit, tulit, abstulit, er hat getragen/ weggenommen/ vertragen/ weggetragen/ verbüsset/ item, pepercit, er hat verschonet. Aus welchen Bedeutungen wir zuvernehmen haben: Wenn uns GOTT in unser grossen Hertzens-Angst solle zu Hülffe kommen/ so müsse er alle unsere Sünde nicht allein verzeihen und vergeben; sondern auch gar von uns nehmen/ und dem allgemeinen Sün-
Esa. LIII. 4. den-Träger Christo Jesu/ wie er so genennet wird/ Esa. 53.
v. 4. auf seinen heiligen Rücken legen/ daß er sie wegtrage und vertrage/ ja gar verbüsse/ so könne er hernach/ aus väterlicher Güte und Gnade unserer verschonen/ wie wir/ in der Christlichen Kirche auch von ihm singen:

Hymn. **All' Sünde hast du getragen/**
**Sonst müsten wir verzagen.**
**Erbarme dich unser! O Jesu.**

Inmassen unser jetzgedachter/ hochverdienter Heyland und Seligmacher selbst einen solchen Proces mit dem Gichtbrüchtigen vornam: Erstlich vergab er ihm seine Sünde/
Matth. IX. darnach heilet er ihn am Leibe Matth. 9. v. 2. 6. Denn die
2. 6. Sünde/ die leidige Sünde ist es/ welche nicht allein bey denen Gottlosen: sondern auch zum öfftern bey denen Heiligen Gottes/ grosse **Hertzens-Angst** anrichtet/ wie wir schon oben mit mehrem gehöret; In dem sie den Zorn Gottes bringet/

387

get / Unruh im Gewissen / Schrecken / Furcht und Bangigkeit macht / daß sie nicht allein in unserm Text klagen : **Die Angst meines Hertzens ist groß / etc.** Sondern auch in diese Jammer-Worte heraus brechen : **Deine Pfeile / HErr / stecken in mir / und deine Hand druckt mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinen Dräuen / und ist kein Friede in meinen Gebeinen / für meiner Sünde. Denn meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden.** Psal. 38. v. 3. 4. 5. *Ps. XXXVIII. 3. 4. 5.*
Und mit der Kirchen altes Testaments elendiglich ruffen müssen: **Unser Ubertretung für dem HErrn ist zu viel / und unsere Sünde antworten wider uns. Denn unsere Ubertretung sind bey uns / und wir fühlen unsere Sünde.** Esa. 59. v. 12. 13. *Esa LIX. 12. 13.*

Was ist aber alsdenn / in diesem Fall zuthun? Da ist traun kein besser Mittel / als daß man sich erinnere der Blutigen Wunden des gekreutzigten **HErrn JEsu / welcher je umb unser Sünde willen dahin gegeben / und umb unser Gerechtigkeit willen aufferwecket.** Rom. 4. v. 25. **auff den Gott unser aller Sünd geworffen.** *Rom. IV. 25.* Esa. 53. v. 6. **Ja den GOtt für uns zur Sünde gemacht / auff das wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt.** *Esa LIII. 6.* 2. Cor. 5. v. 21 *2. Cor. V. 21.*
Denn auff ihm / als dem unschuldigen und unbefleckten **Lämblein GOttes** / wie er so genennet wird Joh 1. *Joh. I. 29.*
v. 29. 1. Petr. 1. v. 19. sind gelegen **alle / alle Sünden / davon er uns / durch sein Blut gereiniget** / 1. Joh. 1. v. 8. *1 Petr. I. 19.* *1. Joh. I. 8.*
die **er getilget.** Esa. 43. v. 25. **und vertilget** Cap. 44. v. 22. *Es. XLIII. 25.*
**zugesigelt und versöhnet.** Dan. 9. v. 24. **Ja gar in die** *cap. XLIV. 22* *Dan. IX. 24.*

 Tieffe

Tieffe des Meers gesencket / daß ihrer nimmer-
*Mich. 1 19* mehr sol gedacht werden. beim Propheten Mich. 7.
*Gen. III. 6.* v. 19. den Fall Adams und Evæ. Davon zu lesen / Gen. 3.
*Cap IX 21.* v. 6. Die Trunckenheit Nohæ. Gen. 9. v. 21. und Lots/
*Cap. XIX. 33. seqq.* mit der Blutschande. Gen. 19. v. 33. seqq. die Abgöt-
terey Aarons. Exod. 32. vers. 4. den Zweifel Mo-
*Exod. XXXII* sis. Num. 20. vers. 11. den Ehebruch und Mord
*Num. XX. 11* Davids. 2. Samuel. 11. vers. 4. 17. Die Verleugnung
*2. Sam. XI. 4. 17.* Petri/ Matth. 26. v. 70 seqq. die Unzucht der Büsse-
*Matth.* rin. Luc. 7. v. 37. die Sünden des Zöllners / Luc. 18.
*XXVI. 70.* v. 13. Die Sünden unserer selig-verstorbenen Mit-
*seqq.* Schwester / und ander mehr: Denn er ist die Versöh-
*Luc. VII. 37.* nung für unsere Sünde / nicht allein aber für die
*Luc. XVIII. 13.* unsere; sondern auch für der gantzen Welt. Wie
der H. Evangelist und Apostel Johannes bezeuget / 1. E-
*1 Joh. II. 2.* pist. 2. v. 2.

Darum verzweifele nur kein Sünder; Ach! es verzage niemand in seinen Sünden: Sondern getröste sich des vollkommenen Verdienstes Jesu Christi / und sage mit dem heiligen Kirchen-Lehrer Augustino: Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum Christi recordabor. Ist eben so viel als wenn ein frommer Christ / mit der Kirche singet:

August.

Hymn.

Mein' Sünd mich werden kräncken sehr /
Mein Gewissen wird mich nagen:
Denn ihr sind viel / wie Sand am Meer /
Doch wil ich nicht verzagen.
Dencken wil ich an deinen Tod /
HErr Jesu / deine Wunden roth
Die werden mich erhalten.

(4.) (4.) In beatitudinis communicatione, In der

ewigen

397.

ewigen Seligkeit Mittheilung. Diß Stück stehet zwar eigentlich im Text nicht; Aber es fleust gleichwol aus dem vorhergehenden/ daß wenn GOtt die Sünde vergibt/ anders nichts/ als die ewige Seligkeit darauff folgen könne. Denn **wo Vergebung der Sünden ist/ da ist auch Leben und Seligkeit** / wie wir bey dem H. Sacrament der Tauffe beten und bekennen. Eben das meinet auch David/ wenn er spricht: Beati, quorum remissæ sunt iniquitates, & quorum tecta sunt peccata. Beatus vir, cui non imputavit Dominus peccatum. Das ist: **Selig ist Oder: Wol dem / dem die Ubertretung vergeben sind/ dem die Sünde bedeckt ist. Selig ist der Mensch/ Oder: Wol dem Menschen / dem der HERR die Missethat nicht zurechnet.** Psal. 32. v. 1. 2. Darüber haben wir herrliche schöne Verheissungen / das **Alle die an den Sohn GOttes gläuben / nicht sollen verlohren werden: sondern das ewige Leben haben.** wie er / der **Sohn GOttes** selbst bezeuget / Joh. 3. v. 15. 16. 36. Cap. 6. v. 47. 54. **Er gibt seinen Schaffen das ewige Leben.** Joh. 10. v. 28. **Er ist selbst die Aufferstehung und das Leben/ wer an ihn gläubet / der wird leben / ob er gleich stärbe / und wer da lebet und gläubet an ihn / der wird nimmermehr sterben** / wie er sich abermals ausdrücklich erkläret / beim vorgedachten Evangelisten Johanne / Cap. 11. v. 25. 26. **Und das ist die Verheissung / die er verheissen hat / das ewige Leben** 1. Joh. 2. v. 25. **Nun sind alle GOttes Verheissungen JA in ihm/ und sind AMEN in ihm/** wie wir schon oben erwiesen ex 2 Cor. I. v. 20. So darff derowegen kein rechtgläubiger Christ in diese warhafftige

*Psal. XXXII. 1. 2.*
*Joh. III 15. 16. 36.*
*Cap. VI 47. 54.*
*Cap. X. 28.*
*Cap. XI. 25. 26.*
*1 Joh. II. 25.*
*2. Cor I. 20.*

Verheissungen GOttes einigen Zweiffel setzen ; sondern kan vielmehr / in seinen schweren Todes-Zügen / mit dem hocherleuchteten Apostel Paulo / getrost sagen : **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich hab Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HERR / der gerechte Richter / an jenem Tage geben wird / nicht mir aber alleine : Sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.** ex 2. Tim. 4. v. 17. 18. Diesen gewissen Trost hat auch unsere selige **Frau Ampts-Verwalterin** / an ihrem Ende / und bey ihrer grossen Hertzens-Angst mit wahrem Glauben gefasset / in dem sie kurtz vor ihrem Abschied / mit uns / unter andern / gesungen :

*2. Tim. IV. 17 18.*

Hymn.

**So fahr ich hin zu JEsu Christ /**
**Mein Arm' thue ich aus strecken /**
**So Schlaff ich ein / und ruhe fein /**
**Kein Mensch kan mich auffwecken;**
**Denn JEsus Christus GOttes Sohn /**
**Der wird die Himmels-Thür auff thun /**
**Mich führen ins ewige Leben.**

Ihre Seele wird auch schon in der That empfinden / was sie im schwachen und krancken Leibe gehoffet / in dem sie / ohn allem Zweiffel ist unter der heiligen Schaar / **die da kommen sind aus grossem Trübsal / und haben ihre Kleider Gewaschen / und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs. Darumb sind sie für dem Stuel GOttes / und dienen ihm**

Tag und Nacht in seinem Tempel. und der auff dem Stuel sitzet / wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr Hungern noch Dursten / es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze; Denn das Lamb mitten im Stuel wird sie weiden und leiten zu denen lebendigen Wasser-Brunnen / und GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Apoc. 7. v. 14. seqq. *Apoc. VII. 14. seqq.*

Zu welcher Außerwehlten / Himmlischen Gesellschafft und ewigen Seligkeit auch uns allen / in Gnaden / verhelffen wolle / die heilige / hochgelobte Dreyeinigkeit / GOtt Vater / Sohn und Heiliger Geist / hochgeliebet und Hochgelobet jetzt und in alle Ewige Ewigkeit! Amen / Amen / Amen.

Ich ruhe sanfft und selig.

PERSO-

# PERSONALIA.

WAs anbelanget die fürnehmē und ehrliche Ankunfft / den Christlichen Wandel und seligen Abschied aus dieser Welt / der weyland Wohl-Erbahren / Groß-Ehren-Tugend-reichen Frauen **Catharinen** gebornen **Heermannin**/des Wohl-Ehrenvesten/Groß-Achtbarn und Wolgelahrten Herrn **Gottfried von Ryssel**/ fürnehmen JCTI und des Gräffl. **Manßfeldischen** Wollöbl. **Ampts Arnstein** / wolbestalten **Ampts-Verwalters** alhier zu **Endorff**/ Hertz-geliebte Hauß-Ehre und Ehe-genossin / unserer in Gott selig verstorbenen **Fr. Ampts-Verwalterin** und Mit-Schwester / E. L. den herkommen nach / in etwas davon zuberichten / so ist selbe/im Jahr Christi / unsers Erlösers und Seligmachers 1632. am 28. Novembr. gleich in währender anderer Belagerung / in der vornehmen und weitberühmten Kauff-und Handels-Stadt **Leipzig**/ von hochansehnlichen und Christlichen Eltern gezeuget und gebohren worden.

Ihr **Herr Vater** ist gewesen der Edle/ Veste / Groß-Achtbare und Hochweise Herr **Leonhard Heermann**/ **auf Schleussig**/ des Churfürstl. Sächs. Schöppenstuels zu **Leipzig**/ hochansehnlicher Assessor, und hochverdienter **Bürgermeister** daselbst. Ihre **Frau Mutter** / die Edle / Groß-Ehren-Tugendreiche **Frau Clara Volckmarin**.

Ihr

Ihr Groß-Herr-Vater vom Vater ist gewesen/ der Ehren-Veste/ Groß-Achtbare und Wohlweise Herr Hanns Heermann/ des grössern Raths zu Nürnberg/ und fürnehmer Handelsmann daselbst. Die Frau Groß-Mutter vom Vater/ die Wohl-Erbare und Viel-Ehren-Tugendreiche Frau Felicitas Rehlingin. Der Herr Groß-Vater von der Frau Mutter/ der Wohl-Ehren-Veste/ Hoch-Achtbare und Wohlweise Herr Gregorius Volckmar/ des Raths/ und fürnehmer Handelsmann in Leipzig.

Die Frau Groß-Mutter von der Fr. Mutter/ die Erbare und Viel-Ehren-Tugendreiche Frau Catharina/ des Wohl-Ehrenvesten/ Hoch-Achtbarn und Wohlweisen Herrn Nicol Kiessners/ gleichfalls Raths-Verwandtens und fürnehmen Handelsmanns zu Leipzig/ eheleibliche Tochter.

Von diesen ihren fürnehmen und gottseligen Eltern ist unsere selige Frau Mit-Schwester/ alsobald nach ihrer fleischlichen Geburt/ zur geistlichen Widergeburt/ im Bad der heiligen Tauffe/ wiewohl im Hause/ wegen der damahligen Kriegs-Unruhe/ befördert/ dem HErrn Christo einverleibet/ Catharina genannt/ und hernach/ so bald es die kindlichen Jahre zulassen wollen/ zur Gottes-Furcht/ Gebet/ Lesen/ Schreiben/ Zucht/ Erbarkeit/ und andern Weibs-Personen wohlanstehenden Tugenden/ von diesen obgenannten ihren lieben Eltern/ und nach dererselben seligen Absterben/ in dem sie die Frau Mutter im fünfften Jahr ihres Alters verlohren/ und der Herr Vater seliger/ im folgenden Jahre sich ferner mit der Edlen/ Groß-Ehr- und Tugendreichen Frauen Annen Marthen/ geborner Grossin/ verehliget/

H von

von dieser ihrer Frau Stieffmutter / so des Herrn Witbers Stieff-Schwester / auch weiter / und als ihr Herr Vater gleichfalls / Anno 1646. am Tage Martini dieses zeitliche Leben gesegnet / und 2. Jahr hernach / die Frau Mutter / sich andertwerts / mit dem Edlen / Vesten / Groß-Achtbarn und Hochgelahrten Herrn Enoch Heilanden / J. U. berühmten Doctore der wohllöbl. Juristen Facultät zu Leipzig hochansehnlichen Assessore und fürnehmen Consulenten und Practico daselbst / verehlichet / von demselbigen zugleich mit zu allen guten aufferzogen / und die vorige Kinder-Zucht mit allem Fleiß fortgesetzet worden. Massen sie denn auch beyderseits / zu Bezeugung ihrer beharrlichen Affection, ihr des Geleite zu ihrem Ruhbettlein geben.

Wie sie nun nebenst diesen / in Nehen / Kochen und anderm Haußhaltungs-Fleiß so geschickt und fertig gewesen / daß sie ihres gleichen nicht viel nachgegeben / und in solcher Zucht / fast das 20. Jahr erreichet / hat durch Gottes Fügung / unser vorwohlgedachter Herr Amts-Verwalter / Hr. Gottfried von Ryssel / damahls J. U. Candidatus zu Leipzig / itzo hochbetrübter Herr Witber / eine eheliche Affection zu ihr gewonnen / und auf Gutachten und Bewilligung ihrer hochansehnlichen Stieff-Eltern / sich mit ihr ehelich versprochen / und dasselbe folgends den 26. Octobr. Anno 1652. in der St. Thomas Kirchen zu Leipzig / vermittelst Priesterlicher Copulation, gebührender massen vollzogen / mit dem sie auch in die 16. Jahr eine gewündschte und fruchtbare Ehe geführet / und durch Gottes Segen 10. Kinder erzeuget / als 5. Söhne / Nahmens:

Jacob Leonhard /
Gottfried /

Christian Ludewig/
Carol Enoch/
Polycarpus.

und 5. Töchter
Nahmens:
Jungf. Clara Regina/ die Erste.
Clara Regina/ die Ander.
Johanna Sophia/
Catharina Felicitas, und
Anna Martha.

Unter denen die beyden Eltesten Töchter/ die Erste/ Anno 1657. 4. Wochen und 2. Tage ihres Alter/die Ander/ Anno 1666. 8. Jahr/ 3. Monat und 2. Tage/ ihres Alters/ alhier zu Endorff/ widerumb Todes verblichen / und so von der seligen Frau Mutter voran geschickt seyn / die andern 8. Kinder/ als 5. Söhne und 3. Töchter/ so meistentheils noch unerzogen/ beklagen der Frau Mutter tödtlichen Hintrit mit Schmertzen / wie sie ihr denn zugleich das Geleite zu ihrem Ruhebettlein geben/und solcher Gestalt/ die letzte Ehre erweisen. GOtt verleihe zu dieser hinterlassenen Wäisen Erziehung / seine Gnad und Segen / daß sie in aller Gottes Furcht und Tugend ihrer Frau Mutter nachfolgen und wol erzogen werden.

Was ferner ihr Christenthumb und täglicher Wandel belanget / so ist sie zwar auch eine Sünderin gewesen / wie wir alle / sie hat aber unterdessen ihres Tauff-Bundes wargenommen / und sich jederzeit / so viel in dieser Schwachheit möglich gewesen / eines Christlichen Lebens und Wandels beflißen / GOtt den HErrn für Augen gehabt / ist gar fleißig zur Kirchen gangen / wie sie noch am vergangenen neuen

Jahrs-Tage/nnd also einen Tag für ihrer Kranckheit drin-
„ nē gewesen. Worbey nicht zu vergessē/das sich eine merckliche
„ Verhindernüß und Unterlassung des Gottes-dienste ereig-
„ nen wollen/ in dem sie zu ihren Feier-Kleidern / wegen nicht
„ Schlüssung des Schlüssels/ nicht kommen können/ wie sehr
„ man sich bemühet; darum sie gesprochen: **Der Teuffel**
„ **wil mich um die Predigt uud den neuen Jahres-**
„ **Wundsch bringen: Aber ich wil ihm dennoch zu**
„ **Trutz / wie ich hier angezogen bin / in die Kirche**
„ **gehen/und den neuen Jahrs-Segen annehmen.**
„ Welches sie gethan / und in Kleidern / so gut es seyn wollen/
„ beim Gottes-Dienst erschienen / und demselben / biß zu
„ Ende beygewohnet/und nach diesem der Schlüssel/ ohn alle
„ Hinternis/den Schranck geschlossen hat.

Sie ist auch sonsten eine fleissige Hörerin des Worts Gottes gewesen / die mit ihrer sonderbaren Andacht / mich vielmahls erfreuet/ auch ihr Leben / aus denen Predigten gebessert/sich/ zum öfftern mit ihrem Eheherrn und Hauß-Genossen zum Beichtstuel gefunden / und zu Stärckung ihres Glaubens/das hochwürdige Abendmahl / mit gebührlicher Reverentz gebrauchet und genossen.

Zu Hause hat sie in Gebet-Büchern fleissig gelesen/ und mit Gottseligen Gebeten und schönen Gesängen ihre Andacht offt erwecket und geübet. Ihren Eheherrn hat sie hertzlich geliebet/ für ihn/ seine Gesundheit und Wohlergehen treulich gesorget/ und der Haußhaltung mit solchem Fleiß abgewartet/ daß es nicht besser hätte sein können. Ihrer lieben Kinder hat sie darbey Mütterlich gepflogen/ grosse Sorge getragen/ sie mit fleissigen und Gottseligen Præceptoribus zu versehen/und für ihre Person selbst/sie zur Gottesfurcht/Ge-

bet und allem guten ziehen helffen / welches ihr dieselben noch einmahl werden in der Gruben zu dancken haben. Das Gesinde hat sie nicht weniger zur Gottesfurcht mit ernst getrieben / zur Kirchen und Gebet gehalten / und nicht wohl Unrecht und Leichtfertigkeit an ihnen leiden können / darüber sie aber manchen Zorn und Eiver haben müssen.

In gemein hat sie sich gegen ihre hohe nahe Anverwandten / gegen mir und andere Prediger / auch männiglich / friedlich / glimpfflich / freundlich und Ehren-diensthafftig / gegen das liebe Armuth milde und gutthätig / gegen Patienten und kreistende Eheweiber / die sich bey ihr Raths erhohlet / willfährig und Hülffreich erwiesen / und sich für glückselig geschätzet / wenn sie mit Artzneyen / Stärckungen und Auffwartungen iemanden an die Hand gehen und helffen können / also / daß wir nicht wenig Ursach haben / eine solche diensthaffte und liebreiche Person zu beklagen und zu betrauren.

Endlich ihrer tödtlichen Kranckheit und deroselbigen Abschieds zu gedencken; Ist sie / eine geraume Zeit hero / immer zu mit Sterbens-Gedancken umgangen / wie solches nicht allein ihre geführete Reden: Sondern auch / nach derselben seligen Tode / ihre Gebet-Bücher ausgewiesen / in dem man in allen denenselben / die Gebete um ein sanfftes und seliges Ende bezeichnet gefunden.

Und dazu haben ihr desto mehr Ursachen geben die vielfältigen schweren Kopff-Schmertzen / Engbrüstigkeit und kurtzer Odem / damit sie überhäuffet gewesen. Worzu sich gefunden Verfolgung und Widerwertigkeit / unversehene tödliche Kranckheit ihres Jüngsten Söhnleins / Boßheit und Trutz ungehorsamer Dienstboten / rc. und daraus entstehender Eiver / Schrecken / Harm und heimliche Grämnis / welche

Ingredientia bey ihr/zu einem gefährlichen Fieber ausgeschlagen/daraus endlich Febris tertiana duplex continua worden/darüber sie sich am 2. Januarii, Abends/einlegen müssen/und selbe Nacht wenig Ruhe gehabt. Wiewol sie sich nun des andern Tages gern auffmachen wollen/hat es doch mit ihr nicht fort gewolt/zumahl/weil der älteste Sohn uñ älteste Tochter sich auch einlegen müssen/uñ solcher Gestalt ein neues Schrecken bey ihr verursachet/dahero sie desto kräncker worden/und hat sich Sonnabends nach dem neuen Jahre als den 4. Jan. in die Stube/zu ihren krancken Kindern betten lassen/für dieselbe desto besser zu sorgen. Ob nun zwar an fleißiger Wartung und nothdürfftigen Artzneyen nichts ermangelt/auch die Herren Medici von Quedlinburg und Aschersleben alsobald dazu adhibirt worden/und so wol bey ihr/als denen krancken Kindern/mit fleißiger Besuchung und Auffwartung/Præparirung und Verschreibung der allerdienstlichsten/kostbaresten und hertzstärckenden Medicamenten ihr bestes gethan/die Artzneyen/anfänglich auch ziemlich angeschlagen/und ihren Effect erreichet/hats doch so gar keinen Bestand haben/noch einige Besserung erfolgen wollen/zumal weil sich ein unauffhörlicher Durchfall bey ihr ereignet/und mit unzehlichen Sedibus bis in den Tod/angehalten; derowegen sie leicht gemercket/daß dieses ihr letztes Lager seyn würde/hat sich demnach zu einen seligen Sterb-Stündlein gefast gemacht/und mir/als ihrem unwürdigen Beicht-Vater zuerkennen geben/weil sie nicht wüste/wie es GOtt mit ihr schicken möchte/daß sie sich mit den heiligen Abendmal zu einer seligen heimfarth wolte versehen lassen/dahero begehret/zu desto besserer Bereitung/sie aus Gottes Wort zu unterrichten und trösten/auch mit

ihr

ihn zubeten und singen / welches denn geschehen. Am Mitwoch nach Epiphanias, als den 8. Jan. hat sich vor Mittage zwischen 8. und 9. Uhr / bey ihr / ein harter Paroxysmus gefunden / daß sie nicht anders gemeinet/er würde es in dem mit ihr ausmachen/ derowegen mich alsobald zu sich begehret/unterdessen aber ihren Eheherrn und Kinder fürs Bette gefordert / ihnen ingesamt und sonders mit darreichung der Hand gute Nacht geben / und sich gegen sie abgesegnet / auch alles auffs fleissigste bestellet / wie es / nach ihren Tode / mit ihrer Begräbnis/und sonsten einem und dem andern solle gehalten werden.

Weil aber unser HErr GOtt ihr Leben noch etliche Tage gefristet/ hat sie am 17. Jan. war Freytag vor Septuagesimæ, früh Morgens/ vor der Predigt / das hochwürdige Abendmahl / des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi/ nach rechtschaffener Vorbereitung in Beten und Singen/ hertzlicher Beichte und Bereuung ihrer Sünden / auch darauff empfangenen tröstlichen Absolution / mit sonderbarer Devotion und Andacht genossen. Zeit wehrender Kranckheit/ und so viel ich/ als der sie zum öfftern besucht / an ihr gesehen/ hat sie grosse und sonderbahre Gedult spüren lassen/ sich Gottes Willen ergeben/ und wenn ich sie gefragt : Ob sie auch gern sterben wolte ? geantwortet : Ach ja/ was meine Person anbelanget/ hertzlich gern/ wenn mich nur mein lieber GOtt haben wil/ wie ich denn täglich umb eine selige Aufflösung bitte : Wenn es aber GOttes wille/ mein Leben zu meiner unerzognen Kinderlein Erziehung noch länger zu fristen/ bin ich bereit / solches von Göttlicher gnädiger schickung zuerwarten. Wenn ich gefragt : Ob sie auch ihren HErren JEsum in Hertzen habe hat sie geantwortet : Ach ja. Wenn

olte ich in meinem Hertzen haben? **Meinen JEsum laß ch nicht.** Welche Worte sie allemal hinzu satzte. Wenn ich gefraget: Ob sie auch hoffe selig zusterben? Wie anders/ hat sie geantwortet/ als selig; behüte mich mein GOtt für einen unseligen Tod. Und viel andere Sterbens-Fragen hat sie auffs Christlichste und bescheidenste beantwortet/ auch offt ihr schönes Glaubens-Bekentnis gethan/ mit meiner besten Vergnügung und Seelen-Freude. Sonderlich aber hat sie am allermeisten/ mit grosser Andacht gebetet und biß an ihr seliges Ende widerholet das schöne Kern-Sprüchlein Davids: **Die Angst meines Hertzens ist groß/ führe mich aus meinen Nöthen. Sihe an meinen Jammer und Elend/ und vergib mir alle meine Sünde.** Dahero dasselbe zu ihren Leichen-Text erwehlet und beliebet worden.

Sontags Septuagesimæ vor Mittage/ hat sie wiederumb ein hefftiger Paroxysmus angefallen/ der auch biß in ihren seligen Abschied/ungeachtet aller gebrauchten kostbaren Artzneyen und Hertzstärckungen/ angehalten; derowegen/ da ich so bald nach der Ampts-Predigt/ zu ihr kommen/ habe ich sie in Gottes Gewalt/ ihren lieben Eheherrn aber und Kinderlein und alle gegenwertige in schwerer Traurigkeit und Betrübnis/ für ihrem Bette stehende/ und mit ihr betende und seufftzende/ angetroffen/ dahero ich alsobald zu ihr getreten/ sie freundlich gegrüsset/ mein Mitleiden zuerkennen gegeben/ sie aus Gottes Wort/ so viel der Liebe Gott damals Gnade gab/ getröstet/ zu fernerer Gedult und beständigen Glauben an CHristum JEsum vermahnet/ rc. Da sie mich mit Feuden empfangen/ und gleichsam in ihrem Hertzen mercklich gestärcket worden/ auch mich gebeten/ nicht von ihr

ihr zu weichen / sondern bey ihr / biß ans Ende zuverbleiben. Wie gern ichs nun gethan / wolte es doch mein Amt dasmahl nicht zulassen / weil ich eine Leich-Predigt zu thun hatte / welches sie sehr ungern vernahm / und mich bald wieder zu ihr zukommen inständig gebeten. Nach Verrichtung der Leich-Predigt / habe ich sie gegen 4. Uhr wieder besucht / und noch sehr kranck / und daß sichs mit ihr allgemählich zum Ende neigete / befunden / dieweil sich ein grosser Quolster auff der Brust bezeigete / und starckes Kochen und Rücheln verursachte / derowegen ich ihr zugesagt / nunmehr bey ihr zu bleiben / und nicht von ihr zu weichen / biß entweder der liebe Gott ihre Seele absoderte / oder sie wiederum / welches umb ihrer kleinen Kinder willen zu wündschen / zur Gesundheit kehrete / darüber sie sich hertzlich erfreuet / und mir dafür / wie auch für meine ihrentwegen bißhero getragene Seel-Sorge höchlich gedancket / und mit Darreichung der Hand / alles gutes gewündschet. Darauff ist sie immer schwächer worden / und nach dem wir / ihr Eheherr / ich und der Præceptor Herr Casparus Hoffmann / S S. Theol. Studiosus mit Vorbeten und Trösten bey ihr angehalten / habe ich sie / als eine Liebhaberin des Singens / gefraget: Ob wir etwa solten ein schön Sterbe-Lied mit einander singen? In GOttes Nahmen / sagte sie / ich wil so viel ich kan / mit singen. Darauff sungen wir: **Ich hab mein Sach GOtt heim gestellt** / etc. Und nach dem ich etliche Gesetze aus diesem Christlichen Liede / zu ihrem Trost auslegte / und die Application auf sie machte / haben wir noch viel andere geistreiche / sonderlich aber alle unsere Sterb-Lieder bald gebetet / bald ingesamt gesungen / da sie denn hertzlich und andächtig / offt mit Zusammenschlagung und Faltung ihrer Hände / mit gesungen / daß

man sie eigentlich hören und vernehmen können. Abends ohngefähr umb 10. Uhr hat sie begehret / man solle die Kinder auffwecken / sie werde nicht lange mehr bey uns bleiben. Welches als es geschehen / und wir ihr die Kinder von dem grösten an / biß aufs kleineste / mit vielen Weinen / für das Bette gebracht / hat sie an die ältesten 2. Söhne eine treuhertzige väterliche Vermahnung gethan / fromm zu seyn / und fleissig zu studieren / und über sie / als auch die andern Kinder / einem ieglichē insonderheit / den Kirchen-Seegen / deutlich / wiewohl mit schwerer Rede gesprochen / daß wir Umbstehende uns über solche Hertzhafftigkeit eines so schwachen und krancken Menschen verwundern müssen / und diesem Actui ohn Thränen nicht beywohnen können.

Als ihr der Herr Præceptor das kleineste krancke Söhnlein fürs Bette getragen / und begehret / sie möchte ihm doch auch einen mütterlichen Segen geben / hat sie gesprochen: Der Herr segne dich ꝛc. Aber du armer krancker Stümpffer / ich hoffe dich in ein paar Tagen nachzuhohlen. Nach Verrichtung dessen habe auch ich den Kirchen-Segen über sie gesprochen / und sie im Nahmen des HErrn gesegnet / auch bey nochmahliger Erkäntniß und Bekantniß ihrer Sünde / mit Hand aufflegung / Krafft meines Ampts / davon loßgesprochen / im Namen des Vaters / und des Sohnes / und des H. Geistes.

Worauff sie mit desto festern Glauben / eine selige Aufflösung verlangete. Und nach dem sich Todes-Züge funden / ung die Angst immer näher zum Hertzen trat / seuffzete sie sehr offt: Ach mein HErr JEsu / wo bleibstu doch so lange? Wilt du denn nicht bald kommen / und mich zu dir nehmen? Ach komm doch fein

bald

bald / und verkürtze mir meine Schmertzen. 2c.

Da sich auch etwas Anfechtungen bey ihr finden wolten / und ich sie tröstete / sie solte sich noch ein wenig gedulden / und das Kreutz-Becherlein / welches ihr der HERR JESUS dißmahl fürsetzete / ihm zu gefallen vollends williglich austrincken / er würde schon zu rechter Zeit kommen / und sie erlösen aus allem Ubel / und der Seelen nach / bald aushelffen zu seinem Himmlischen Reich / ja / als ihr allerliebster Bräutigam / Sie in das Himmlische Vaterland heim führen / da würde die Freude desto grösser seyn / und sie all ihres Leides und der jetzigen Hertzens-Angst und Todes-Schmertzen reichlich ergetzet werden; Dessen sie sich anjetzo getrösten und mit der Christlichen Kirchen Seufftzen solte:

Wie bin ich doch so hertzlich froh /
Das mein Schatz ist das A und O /
Der Anfang und das Ende.
Er wird mich doch zu seinen Preiß /
Auffnehmen in das Paradeiß /
Deß klopff ich in die Hände.
Amen / Amen /
Komm du schöne
Freuden Krone /
Bleib nicht lange!
Deiner wart ich mit Verlangen.

Hat sie darbey solche andächtige Minen / mit gefaltenen Händen und erhabenen Augen gezeiget / daß ich bewogen worden / dieses schöne Verslein zu singen / wobey zwar in die 12. Personen einstimmeten / die selige Frau aber so hertzhafft und laut mit sang / daß ich sie für allen andern eigentlich hören / und ihre Stimme unterscheiden konte. Als wie nun

mit Beten und Singen / Trösten und Zureden nicht nachliessen / begunte sich Montags frühe umb 2. Uhr die Sprache zu verlieren / doch bleib der Verstand richtig / wie wir solches aus ihren Augen und andern anzeigungen abnehmen konten / unterdessen ward das Röcheln und Stehnen (wie mans nennet) immer grösser / daraus leicht zuschliessen / das ihr Ende nicht fern mehr seyn würde; darum wir nicht allein für uns selbsten inständig gebetet; sondern auch mit zuruffen unablässig angehalten / und damit sie desto geruhiger Sterben möchte / umb 3. Uhr / die Kinder aus der Stube gebracht / die Umstehenden vom Bette heissen weichen / die Vorhänge für gezogen / und mit unserm Beten und Säufftzen zu GOtt fortgefahren / etc.

Da sie ein wenig stille worden / bin ich allein zu ihr getreten / sie mit gefaltenen Händen angetroffen / und wahr genommen / daß sie mit dem Tode ringe / derowegen ihr laut zugeschrien: **HERR JESU / dir leb ich / dir sterb ich / dein bin ich todt und lebendig. HErr JEsu / nimm meinen Geist auff! HErr JEsu / in deine Hände befehl ich dir mein Leib und Seel / du hast mich erlöset / du getreuer GOtt.**

Wehrender Zeit / als ihr Eheherr fürs Bette getreten / hat sie ihn sehnlich angesehen / da er sich aber weggewendet / theils wegen seiner Traurigkeit / wie leicht zu gedencken / theils das er sie nicht betrüben wolte / hat sie ihre Augen selbst zugethan / und ist mitten unter der Außsegnung ihrer theuer erworbenen Seelen / ohn alles Ungeberde / Ach und Wehe / gegen 4. Uhr / gleich da ich den Kirchen-Segen über sie gesprochen / auff ihren HErrn und Heyland Christum JEsum / sanfft und selig verschieden / ihres Alters 35. Jahr / 7. Wochen /

2. Tage / da ich / ihre Augen und Mund / selbsten mit meiner Hand vollends zugedruckt / und sie also ihrer Bitte gewehret / in dem ich bey ihr / bis an dero seliges Sterb-Stündlein verbleiben / welches sie ihr selbsten gleichsam prognosticiret, in dem sie des Sontags zuvor etliche mal sagte: **Morgen frühe werde ich müssen eine grosse Hitze ausstehen.** Diese Todes-Hitze hat sie / durch GOttes Gnade überwunden / uñ ist ihr gar wol geschehen / Jam̃er / Trübsahl uñ Elend /

**Ist kommen zu einen seligen End /**
**Sie hat getragen Christi Joch /**
**Ist gestorben und lebet noch.**

**GOTT** und der **Vater** unsers **HErrn JEsu Christi** / und seinem jetzt allerhöchst gedachten eingebornen lieben **Sohn** / samt den Holdseligen Tröster dem **Heiligen Geiste** sey für solch verliehenes seliges Ende / Lob / Ehr Preiß und Danck gesagt. Der wolle / als ein GOtt des Trostes den hochbetrübten Herrn **Witwer** kräfftiglich und beständig erquicken / ingleichen als ein **Vater der Waisen** / zu der hinterlassenen Kinder-Zucht und Aufferziehung Gnad und Segen geben / auff daß sie auch an der Tugend-Linie / daran ihnen ihre selige **Frau Mutter** löblich vorgangen / gern und williglich folgen / und endlich / als ein **Erlöser** / **Sie** und uns alle von allem Ubel erlösen / und zu rechter Zeit aus diesem Jammerthal zu sich nehmen in den Himmel! Amen! Und damit solch unser Amen / auch bey Gott Amen und erhöret sey / so erhebet mit mir eure Hertzen und betet das heylige **Vater unser** mit recht inbrünstiger und eiferiger Andacht: **Vater unser** 2c.

**GOTT allein die Ehre**

426.

# Abdanckungs-Rede.

Des Hochgebohrnen Grafen und Herrn/
**Herrn Johann Georgen/**
Grafen und Herrn zu Mansfeld/ Edlen Herrn
zu Heldrungen / Seeburg und Schraplau/ hochansehnlicher
Herr Abgesandter/ Hoch-Edler / Vester und Gestrenger/
Hoch und Wohl-Edle / Veste/ Gestrenge und Hoch-
gelahrte/ Wohl-Ehrenveste/ Wohl-Ehrwürdige
Groß und Voracht-bare / Wolgelahrte /
Wolweise / Weise und Erbare.

Alß Auch/
Der Hochgebornen Gräffin und Frawen/
**Frauwen Sophien Eleonoren/**
Gräffin und Frauen zu Mansfeld/ Edlen Frauen
zu Heldrungen / Seeburg und Schraplau / gebohrner
Frauen von Schönburg/ Glaucha und Waldenburg/ Frauen
der Niedergraffschafften Hartenstein und Liechtenstein.
Hochansehnliche Frau Abgesandtin Wohl-
Edle / Groß Ehr und Tugend-
reiche Frau /

Wie

Wie denn
Des Hochgebohrnen Gräffl. Fräuleins/ Fräulein
Magdalenen/
Gräffin und Fräuleins zu Mansfeld/ Edlen
Fräuleins zu Heldrungen/ Seeburg und Schraplau/
Hochansehnliche Frau Abgesandtin/ Wohl-
Edle/ Groß Ehr und Tugend-
reiche Frau.

Hoch und Wohl Edle Wohl Erbahre/ viel Ehr- und Tugendbegabte Frauen und Jungfrauen/ allerseits Hochgeneigte auffmärcker.

JOhannes, Hertzog zu Cleve/ hat zum Symbolo geführet eine Lilie mit dieser Uberschrifft: Hodie aliquid, Cras mihi: heute etwas/ Morgen gar nichts: Ist ein recht Fürstl. Denck-Spruch/ der uns unseres Leibes Beschaffenheit wohl für Augen stellet: Denn welchen unter uns kan wol seines Zustandes Nichtigkeit unbewust seyn? Oder/ so sich ja einer und der ander dessen nicht erinnerte/ so kömpt ihm die heil: Schrifft zu Hülffe/ in dem sie ungescheut dem Menschen vergleichet dem Grase. Er blühe zwar wie eine Blume auff dem Felde/ wenn aber der Wind darüber gehe/ so sey sie nichtmehr da/ und ihre Säte kenne sie nicht mehr/ wie denn solche vergleichung dem H. Geiste die Christliche Kirche abgelernet/ wenn sie dergleichen Worte führet:

Heut ist der Mensch schön Jung und Lang
Siehe/ Morgen ist er Schwach und Kranck
Heut blüht er wie ein Rose roth
Bald kranck und Tod/
Ist allenthalben Müh und Noth.

Diß

Diß ist nun der Gestalt gemein / das auch kein Geschlecht / kein Alter / kein Ehrenstand davon befreyet ist / wie wir dessen Exempel nicht von vielen Jahren her oder von abgelegenen örtern holen dürffen. Erinnert euch nur **Hochgeehrte Auffmercker** wie sich alhier und in der Nachbarschafft dies neue Jahr ansehn lassen / gewis wird sich befinden / das dieser eintzige Monat / der noch nicht zu Ende / den Fürstl. Spruch überflüßig war gemachet / das wir wol mit denen alten Teutschen ihre Grab-Schrifften auff zweyerley Weise wiederholen mögen: Et mortuus est? Et mortuus est? Ist der und der auch gestorben? Er ist auch gestorben / welche letztere Rede und Uberschrifft sie bey denen Begräbnissen alter abgelebter Leute gebraucheten: War es aber ein Jüngling oder Weibs-bild in ihren besten Jahren / so gebrauchten sie diese verwunderungs Rede: Et mortuus est? Ist dieser auch gestorben? Et mortua est? Ist die auch gestorben? Diese letztere Uberschrifft haben wir abermal allzufrüh für Augen / und hat sie der Todt leyder! Von neuen zu diesen Gräffl: Ampt-hause heraus gehenget / in dem er den Montag nach Septuagesima, war der 20. Jenner morgens früh umb 4. Uhr / die Weyland WolEhrbahre / GroßEhr- und Tugendreiche Frau **Catharinen** / gebohrne **Hermannin** / des WolEhrenvesten Großachtbahren und Wohlgelahrten Herrn **Gottfried von Ryssel** / vornehmen ICTI und dieses Gräfflichen Mansfeldischen Ampts Arnstein hochbestalten Herrn Ampts-Verwalters zu Endorff / anjetzo gegenwertigen hochbetrübten Herrn Witwers hertzlich geliebten Hauß-Ehre / der wir an jetzo zu ihren Ruhe-Kämmerlein das letzte Ehrengeleite gegeben / wiewohl sanfft und seelig / weggerücket und an seinen Reyhen gebracht und

drauff

darff umb 6. Uhr zu Ascherschleben und in der nachbarschafft / als auch nachgehends zu Leipzig und an andern Orten erschallen laßen: Emortua est? Ist die liebe Frau Ampts-Verwalterin auch gestorben? Ist die auch gestorben? die da gewesen eine rechtmässige Christin? Ist die auch gestorben / die da war eine fleißige Kirchengeherin? Ist die auch gestorben / die da gewesen eine beständige Liebhaberin Gottes und andächtige Bäterin? Ist die auch gestorben / die da war eine getreue Ehegehülffin und unverdrossene Hauß-halterin? Ist die auch gestorben / die da gewesen eine liebwerthe Kinder-Erzieherin und mildreiche Wolthäterin? Eine gedültige Creutzträgerin / eine Todes überwinderin und nunmehr Himmels Königin? O Wunde! O blutiger Riß! O Schmertz!

Kaum finden sich grössere Schmertzen /
Als trennen zwey Ehliche Hertzen

Wiewol ich nun denen Hochansehnlichen Gräfl. Abgesandten / als auch dieser gantzen Traur-Versamlung Danck zu sagen / nicht aber mit vielen Klagen ihre Ohren anzufüllen / und Wasser / da es vorhin Naß ist / zu giessen / befehliget worden: Demnach wenn ich ansehe diß erledigte Ambt-Hauß / die weinenden Kinder / den Hochbetrübten Herr Witwer und die leydragende Hochansehnliche Freundschafft / wie kan ich anders / als das ich in diese dreyfache Klage mit ihnen heraus breche? Das Schiff ist weg! Die Sonne ist weg! Die Krone ist weg! Ich stünde bey mir an ein Häußlich und Arbeitsahmes Weib mit einen Kauffmans Schiff / welches seine Nahrung von ferne und gar viel einbringet / zuvergleichen / wenn ich nicht den Heil. Geist alhier

zum führer hette / massen er nicht auff das grosse Gut eines Weibes sichet / welches sie einbringet / als wie sie das gegenwertige zu rathe helt / da heist es billich:

Non minor est virtus, quàm quærere parta tueri

Es gehöret nicht geringer Fleiß dazu / das erworbene zuerhalten / als viel zuerwerben. Ist nun das Schiff weg / womit wird man Nahrung treiben? Ein Häußlich Weib ist ihrem Manne eine Krohne: Ist nun die Krohne weg / wie mag sie ohne mercklichen Nachtheil des hinterbliebenen Ehegatten gemisset werden? Ist die Sonne weg / wie wil man sich finden? Da muß nothwendig alles taub und betrübt seyn / da Klagen nicht unbillich die vornehmen Anverwandten und Nachbarinnen: Ach Schwester! O Wohlthäterin! Es Klagen die Mutterlosen Wäyselein: Ach Mutter! Es Klaget nicht unbillich der Hochbetrübte Herr Witwer! O mein halbes Hertz! Ach Schatz! Ist also der Herr Ambts-Verwalter gar nicht zu verdencken / wenn er sich über diesen Todesfall von Hertzen betrübet / doch also das er seines hohen von Gott herrlichen Verstandes sich gebrauche / bedenckend / das es GOtt also gefallen / der ihm solch dem Ansehen nach grosses Hauß-Creutz ohne Zweiffel zum besten aufferleget / denn denen die GOTT lieben / alle Dinge zum besten dienen / unnd

Was GOtt thut / das ist wohlgethan /
Kein einiger Mensch ihn tadeln kan /
Ihn sol man allzeit ehren.
Wir machen mit unserer Ungedult /
Nur immer grösser unser Schuld
Das sich die Straffen mehren.

Weiwol

Wiewol solt ich mich nach dem Leydischen Gesetze richten welches bey etlichen Völckern üblich gewesen/ so dürffte ich mich noch nicht unterfangen/ den Hochbetrübten Herrn Witwer zu trösten/ denn es lautete also: Ne quis Patrem de obitu Filii intra annum solaretur, das niemand sich unterstehen solte einen Vater in Jahres frist über den tödlichen hintritt seines Sohns oder seiner Tochter/ zu trösten/ sol das nun nicht geschehen bey Absterben eines Kindes/ wie viel weniger bey den tödlichen Hintrit eines getreuen Ehegattens? So wäre es kaum Zeit allhier zugedencken/ wie vor einem Jahre und etwas darüber/ eben auff diesem Platze die letzte Ehrenrede einem wol anlassenden/ von GOtt und der Natur wolbegabten Jungfräulein/ die so seelige Frau Ambts-Verwalterin dazumahl vorhin geschicket/ gehalten worden. Zu wündschen were es zwar/ das wir solcher Trost-Oden gar nicht bedürfften: Allein bey solchen Fällen kehren wir uns als Christen/ wenig an das leydische Gesetz/ sondern sehen vielmehr auff unsern HERRN und Meister/ welcher kein Jahr gewartet/ sondern so bald in den traur Proces der Witwen zu Nain sein freundliches NOLI FLERE zu gesprochen/ dem folgen wir billicher und reden die Leydtragenden mit der Hochseelig-verstorbenen Frau Ambts-Verwalterin Worten an: Nolite flere,

Trauret nicht allzusehre
  Uber den Abschied mein/
Beständig bleibt im Glauben
  Wir werden in kurtzer Zeit
Einander wieder schauen
  Dort in der Seeligkeit.

422.



Wenn nun die hochbetrübte ansehnliche Freundschafft mit dem Herrn Witwer und hinterbliebenen Kindern solchen herrlichen Wechsel bedencken/ wie die Seelige Frau Ampts-verwalterin getroffen/ haben sie nicht Ursach sich gar zu-sehr zubetrüben/ sondern vielmehr der seelig verstorbenen zu ihren getroffenen Wechsel Glück zu wünschen. Denn lieber bedenckt es doch! Ist Sie hier im Ehrenstande gewesen? Dort ist sie eine Himmels-Königin/ hier hat Sie ihre liebe Kinder/ wiewol, etliche unpäßlich müssen hinter lassen/ dort hat sie andere und zwar in grosser **Klarheit** angetroffen. Ist Sie hier gewesen eine mildreiche Wolthäterin? Dort hat Sie dessen reiche belohnung zu erwarten. Noch mehr: Hier ist Sie gewesen ein Himmels-Erbe in der Hoffnung: Dort ist Sie es in dem Wercke. Hier ist Sie vielen Schwachheiten unterworffen gewesen: Droben wird Schmertzen und trawren wegmüssen. Hier stiessen zuweilen viel Beschwerung auff sie loß/ droben lebet sie ohne alle ver-folgung und anfechtung. Caligula, wenn er seiner Tyranni-schen Art nach lies einen hinrichten/ befahl er dem Hencker Ita cœde ut se mori sentiat: Er solte den Armen Sünder fein langsame stiche geben/ damit Er den Todt desto länger fülete. Ist mir recht/ so tragen wir solche Hencker an unserm eigenen Halse. Was waren die Haupt-stiche und andere Wehe der seligen Frau Amptsverwalterin/ da Sie oft über klagete/ wol anders/ als eben des Caligulæ Hencker? Denen hat sie der Todt entnommen und Sie in die unsterb-lichkeit versetzet. Ists nicht also/ Hochgeehrte anwesende/ haben wir nicht alle ein verlangen unsterblich zu seyn? Nun heben wir allererst recht an zu leben/ wenn wir gestorben sind/ und sterben nicht mehr/ alß wenn wir leben. Eine der Ver-

 nunfft.

nunfft ungereimte Philosophia! welche doch Cicero auff seinem vorwege Tusculo hat können begreiffen / wie denn auch Seneca Petrarcha und andere belobte Scribenten hievon sehr schöne gedancken führen / das wir nemblich auch diese stunde die wir leben / mit dem Tode theilen müssen. Alle Tage zwacke uns der Todt etwas abe: Und deßwegen hetten wir doch nicht ursache dem Tode feind zu seyn / alß durch welchen wir das würden / was wir gerne seyn wolten nehmblich unsterblich und höreten auff zu seyn / was wir ungerne sind / nehmblich sterbliche leute. Dieser Weltweisen Meinung nach / lebet unsere Selige Frau Ampts-Verwalterin mehr / alß Sie gestorben ist; welches in Warheit die Hochbetrübten Leidtragenden nicht wenig aufrichtet. Dazu kömpt nun die hohe Ehre und Freundschafft / so diese Hochansehnliche Traur-versamlung dem verblichenen Cörper geleistet / und ihn in so ansehnlicher frequentz und üblichen trauer-Conduit zu seiner Ruhestelle begleitet / worin sie nicht allein gegen die Seel. Frau Ambts-Verwalterin ihre beständige Ehrengewogenheit / welche auch der Todt nicht zu trennen vermocht / sondern auch gegen den klagerfülleten Herrn Witwer ihre Christmildeste Condolentz erwiesen / wofür sich derselbe zuförderst / gegen J. J. J. Hoch Gräffl: Hoch Gräffl: Hoch Gräffl: Gn Gn. Gn. Hochansehnlichen abgeordneten / als denn auch gegen diese gantze Hochansehnliche Traur-Versamlung in aller Unterthänigkeit durch meine Wenigkeit bedancket. Bittet Gott den der Ursprung alles Wohlstandes / das er nach seiner Himmel-breiten Güte über dieselbe und Hochlöblichen Familien walten / sie vor dergleichen Trauerfällen in gnaden behüten / und ingegen sie mit allen selbst erwünscheten Flor von oben herab beschütten wolle / als denn

verhoffet er/ werde er Gelegenheit bekommen / solche hohe Gnade und Freundschafft mit seinen ohne dis verpflichteten Auffwartungen und schuldigen diensten bereitwilligst zu verdienen. Ehe und bevor wir aber diesen Orth gäntzlich begeben / erinnern wir uns nicht unbillich/was die lieben Alten bey Beerdigung der Tugenthafften ihrigen im Gebrauche gehabt/ da sie ihnen möglichste Grabmahle und Dencksäulen auffgerichtet / in meinung / da von ihnen nichts übrig bliebe / sie also der Ewigkeit einzuverleiben. Wiewohl wir nun aus angeregter Ursache solches nicht vermöcht haben / als die wir vergewissert sind / das nicht allein die Edle Seele der Seeligsten Frau Amptsverwalterin albereit zu Gottes Händen und mit unsterbligkeit angekleidet sey/ sondern das auch der erblassete Leib zu rechter zeit werde nachgeholet/ und mit gleicher Herrligkeit angethan werden. Jedennoch damit wir nichts unterlaßen was zu der Seelig-verstorbenen Preißwürdigen Tugend beLohnung dienet / wollen wir allerseits auff ein Grabmahl bedacht seyn / nicht zwar mit Beschwerung der Grabstelle durch allerhand schöne Blumen / so anietzo nicht verhanden / auch nicht durch Einätzung Ihres Bildnisses in Traurenden Diamant; viel weniger durch Auffrichtung grosser und Hoher Pyramidum, wie etwa die Artemisia gethan/ sondern wir wollen Ihr diese Kurtze Schrifft zu Ehren/ zu unserer unsterblichen Seelen/ da sie kein Schnee oder Regen abwaschen/ kein Wind zerrütten/ keine zeit verderben und auffressen sol / anzeichnen.

CATHARINA RYSSELIA
BENE NATA, MELIUS EDUCATA, MORTUA EST? OPTIME MORTUA EST:

Das

Das ist:

Die Hochseelige Frau Ambts-Verwalterin

# Catharina von Ryssel

ist aus vornehmen Geschlechte zu Leipzig gebohren / ist wohl erzogen / hat Christlich gelebet / und ist auch gestorben! Ja selig gestorben.

Solches redete und setzte seiner Hochgeehrten / numehr aber Höchstseligen Frau Gefatterin zu Ehren.

*M. Matthias Lange R. ac P.*

426.

# Ehren-Gedächtniß

Der

Wohl Erbahrn/ VielEhr- und Tugendreichen

# Frauen Catharinen

gebornen Hermannin/

Des

WohlEhrenvesten/ Groß-Achtbaren und Wolgelahrten

## Hn. Gottfried von Ryssels/

des Gräfl. Manßfeld-Ampts zu Arnstein wol verordneten Amptmanns/ ehelichen Haußfrauen/

Welche den 20. Jan. 1668. zu Endorff in GOtt selig entschlaffen/ und den 28. daselbsten Christlich zur Erden bestättiget worden.

Setzten dieses auff zu Bezeugung ihres Mitleidens

Etliche Freunde und Verwandte in Leiptzig

---

Gedruckt Im Jahr. 1669.

Es heist der Grieche recht ein Hertzens-schneiden
Wenn durch des Todes Grimm
Und rauhes Ungestüm
Der Mann von Weib / das Weib von Mann
muß scheiden /
Was bringt vor ein Verhängnüß uns in diese Noth?
Er selbst der allein weise GOtt.
Tragt / Witber / tragt des Höchsten Schicken /
Wir müssen uns für seine Allmacht bücken /
Er hat des Menschen Hertz in seinen Händen /
Und kan zu seinen Theil das Halbe wieder wenden.

*L. Fridericus Rappolt, Profess. Publ.*
*& h. t. Acad. Lips. RECTOR.*

---

NAvita concussus venti moderamina quærit
Anxius, ut possit tuto se condere portu:
Hinc quoque per-duris satis hic vexata procellis
Aufugis, atque tenes nunc ætheris ora beata.
Jam pacata quies, jam pax jucunda remulcet
Multum agitata crucis præcordia turbine duræ.

*Mœstiss. Dn. Viduo, Patrueli suo honoratiss.*
*consolat. grat. scrib.*

*Johannes Jacobus à Ryssel, I. V. D.*
*Facul. Jurid. Lips. Assess.*

So hat ihr Tage-werck gewündscht zu Ende bracht
Die nunmehr sel'ge Frau: Die schweren Hitze-Stunden
Seynd unter Handen ihr mit leichter Müh verschwunden/
Der Abend/ der sich frey von aller Sorge macht/
Ist schnell herbey gerückt; die Arbeits-Centner-Last/
So hier uns noch beschweret/ und sie auch offt ermattet/
Wird Ihr mit vollen Lohn in stoltzer Ruh erstattet.
O selig! wer so bald zur angenehmen Rast
Nach kurtzer Arbeit kommt. Zwar ihn/ Herr Witwer/ schmertzt
Der traurige Verlust/ daß er die muß vermissen/
Die alles Ungemach ihm sonsten halff versüssen
Jedoch wo den Vertrag er bey sich recht behertzt/
Nach dem der Höchste Sie Ihm erstlich zugesellt/
Wird ohne Murren Er sich leicht darnach bequemen/
Als der Sie Ihm verliehn auff künfftigs wiedernehmen/
Und alles ordnet an/ nach dem es ihm gefällt.

Seiner Sel. Frau Muhmen zu
letzten Ehren schreibs
**Christian Friedr. Franckenstein/**
P. P.

---

Der Abschied ist gemacht/
Ach leider! zu geschwinde/
Sie gabe gute Nacht
Den Kindern und Gesinde/
Dem Eheschatz voraus/
Dem sie befahl das Hauß.

Ihr Thun ist nun gethan/
Die Müh' erkiest den Zweck/
Die Sorgen stehen an/
Bekümmernüß ist weg/
Die Arbeit-volle Hand
Hat sich zur Ruh gewandt.

Er aber/ hoher Freund/
Und ihr/ ihr lieben Kinder/
Ihr Freunde/ die ihr weint/
Frau Mutter/ sie nicht minder
Betrauret sie nur nicht
Dieweil ihr wohl geschicht.

Betrau-

Betrauret euh vielmehr/
Das ihr an ihr verlohren
Dieselbe welche sehr
Zu sorgen war gebohren/
Ihr Sorgen war für euch
Nicht für sich selbst zu gleich.

Ich schwere / solt ich sie
Nur d ßmahl können retten/
Mit was für Last und Müh/
Aus dieser Todes-Ketten
Ihm meinen Freund / zu gut/
Ich wagte Schweiß und Blut.

Doch trauret auch nur so /
Wie Christen ist vergönnet/
Des Jammers liechte Loh
Euch sonsten gantz verbrennet.
GOTT kan euch ins gemein
Weib/ Kind und Mutter seyn.

GOtt/ wündsch ich / tröste ihn/
Und die / so sie verlassen /
Wir werden ihr nachziehn/
Die Himmels-hohe Strassen/
Da wir in ewigkeit
Empfinden Lust und Freud.

Also bejammerte seine nunmehro selige Fr. Gevatterin und Schwägerin mit recht wehemüthigen Hertzen.

M. Friederich Lanckisch

---

CHara Tibi rapitur, vir Spectatissime, Conjux,
Quæ Tibi solamen cordis in orbe fuit.
Solamen gnatis, curarum dulce levamen,
Communis subiit flebile mortis iter.
Sed voluit DOMINUS, qui dirigit omnia solus,
Quem penes est vitæ jus simul atque necis.
Ergò ne nimium juvet indulgere dolori,
IPSE Tibique Tuis dulce levamen erit!

*Debitæ condolentiæ ergò*
*L. M. Q. P.*

*THOMAS STEGER,*
*Eccl. Lips. Minist.*

430.

Daß von Dächern Ziegel fallen
Durch den ungestümen Wind/
Daß von grossen Donner-Knallen
Fenster offt zerschüttert sind/
Ist nichts neues/ so da schrecken
Bey den Leüten könt' erwecken.
Wenn sich aber Thürme neigen
Von des grossen Windes Macht/
Wenn sich starcke Seulen beugen/
Und in Häusern alles kracht/
Lassen auch wohl Löwen-Hertzen
Fallen Muth/ Gespött und Schertzen.
Wann uns offt in diesem Leben/
Kömmt ein kleines Fieberlein/
Muß drumb nicht der Doctor eben
Alsobald zugegen seyn:
Aber ist die Kranckheit grösser/
Wird die Cur und Wartung besser.
Ihm/ Herr Schwager (O dem Ubel!)
Ist nicht nur ein Ziegelstein/
Sondern Thurm und Hauses Giebel
Gantz und gar gefallen ein/
Schwellen/ Pfosten/ Balcken prallen/
Weil sie sehn die Seule fallen.
Grosses grosses Hertzens-stechen
Richt ihm diß Verwunden an:
Doch/ solt' auch das Hertz brechen

Hat

Hat Er/der Jhn heilen kan:
GOttes Hand bey Traurigkeiten
Glücklich ist zu allen Zeiten.

J. G.

---

# Madrigal.

NUn eilt Sie auch davon/
Die werte Ryſſelin/
Ach! Ach! Sie iſt dahin/
Sie hat Abſchied aus dieſer Welt genommen/
Iſt in den Himmel kommen.
Wie bringet doch Jhr Scheiden
Den Wayſen ſo viel Schmertzen/Jammer/Leyde.
Wer aber noch bedenckt/
Daß zwar der Leib wird in das Grab geſenckt/
Die Seele ſey hingegen
In JEſu Liebes Schoß/
Der wird zu weit ſich ſchwerlich geben bloß/
Mit Kummer und mit Weinen/
Weil GOtt verſpricht zu ſorgen für die Kleinen!

Aus ſchuldigen Mitleyden auff-
geſetzet von
E. D.

# An die höchst-betrübten kindlichen/ als Vetter-und Mühmlichen Hertzen.

SO opfert sich der Tod't auff seinem Mord-Altare
Nun diesen werthen Stamm der vier gezeugten Pare;
Ihr werthen Reiser ihr/ wie wird euch eure Macht
Zu wachsen doch verstört/ und in das Stecken bracht.
Entgeht euch die / die Euch sonst ihre Kinder hiesse/
Und vor Euch keine Treu und Sorge unterliesse/
Wie gehet dieser Fall dem Hertzen bitter ein?
Ja wohl! ich zweiffle nicht daß es kan anders seyn.
Doch zaget ihr/ so wird doch nicht seyn zu verzagen/
Wird man die Seelen-Kost/ die liebe Bibel fragen/
So wird man finden bald/ was sey zu thun hiebey/
Wie unser grosser GOtt der Wäysen Vater sey.
GOTT giebt sich öffters ja den lieben Mutter-Nahmen;
Auch schätzet er so hoch den theuren Menschen Samen/
Daß Er diselbe Last und Schaden seine schätzt/
So Eltern-mangelnde nur gar gering verletzt.
Nun tröstet / tröstet/ Euch was unser GOtt versprochen/
Das hält Er gar gewiß / und bleibet ungerochen/
Es wird Euch Mutter-Treu gebrechen nicht an GOtt/
Den/ der Euch Ubels thut/ wird treffen Hohn und Spott.
GOtt lasse lange noch den Herren Vater leben/
Und seine Gnade stets umb sein Beginnen schweben/
Gott leit'; und führ' Euch stets/ nach zarter Kinder Art/
Biß graues Alter sich mit satten Leben paart.

Joh. Martinus Kirchner.

COnjugis, Jesu cœlesti sede receptæ
Cur desiderio carperis usque tuæ?

DEr Riß ist groß / den Er / Herr Schwager / jetzt empfindet /
Indem der blasse Todt von seiner Seite bindet
Den werthen Ehe-Schatz / so diese Welt verlässt /
Und dort vor GOttes Thron mithält das grosse Fest.
Ich zweiffle nicht wie sich der Hertzens-Jammer mehret /
Wenn Er sein theures Pfand / die Kinder / klagen höret
Umb ihrer Mutter Todt / die sie also gelibet /
Und nun umb destomehr sie lässet so betrübt.
Doch nur getrost: GOtt weiß zu schlagen und zu heilen /
Pflegt seiner Gnaden-Schein sich offt schon zu verweilen /
So kan Er doch nicht gantz entziehen seine Treu /
Die vor die Frommen sich find alle Morgen neu!

Aus schwägerlichem Mitleiden setzte dieses

Christian Kirchner.

---

SO ist bey Euch der Todt / Herr Vetter / eingekrocht /
Hat euer halbes Hertz mit sich davon geführt /
Wie schwer der andere Theil von diesem Raub gerührt /
Mag ich wol leicht verstehen. Das Band ist nun gebrochen /
Das Euch zusammen hielt. GOtt lindre diesen Todt
Durch süssen Himmels-Trost / so hat es keine Noth.

Seinem hochbetrübten Herrn Vetter die schuldige Pflicht zuerweisen / schrieb dieses

Enoch Heyland.

So

Illa quidem certè Tibi reſtituenda manebit,
Sic tamen, ut placidè ne vereare mori:
Læderet at ſobolē mors præmatura tenellā,
Hinc deſiderio ponere quære modum.

*Andreas Corthymius*
*Archid: Aſcan:*

Erras, crede mihi, toto Sarcophage cœlo
Ryſſeliam quando ducis rapuiſſe ſub umbras;
Extinguis ſaltem mortalis tædia vitæ,
Non Chriſti aſpectum, non cœlica gaudia tollis.
Eſt carni requiis, animæ manſura voluptas

*Solaminis ergò appos:*
M. Daniel Corthymius
Aſcan: ad Archid: ſubſtit:

---

Defiemus tecum ſubverſam morte columnam
Uxorem, Tibi quæ fida corona domus,
Ryſſeli, fuerat ſociali Tempore vitæ,
Verum delitium, ut mæſta querela probat
Quam ſociis lacrymis quoque conteſtamur abundè,
Sincerè optantes mitia Fata tibi,
Omnibus atque tuis duro in mœrore relictis,
Unde levamen adhuc poſſit habere locum.
Annuat ipſe Deus votis, ſolamen & addat
Vivificum, excreſcat nè nimis iſte dolor.

*συμπαθείας ergò addidit*
JOHANNES Lůndemuth Paſt.
in Aten-Uzeigen-& Steigen

Grab-

# Grab-Schrifft.

MAnn Zucht Geschickligkeit und Zierlichkeit der Jugend/
Und was für Gaben mehr uns gibt die edle Tugend/
In einem Ehren-Weib' einmütig stimmen ein;
So sag ich/daß sie hier/mit Ihr/begraben seyn.

I. L. P. W.

---

SI mihi vel ſummum detur conſcendere montem,
Damna meæ ſortis vix numerare queo.
Hæc, *Præfecte*, coràm lugubria verba notabam,
Et ſimul optabam mollia fata tibi.
Quid valuere preces? habuit quæ pondera votum?
Nulla; cadunt fatis irrita vota tuis.
Exanimis jacet illa tui pars maxima Cordis,
Maxima pars vitæ dimidiata jacet.
Funeris exequiis en adſumus! ipſa ſed hærent,
Quæ poſſint animum, verba, levare tuum
Sæpius id tento, par eſt Concordia flenti,
Singultusque mihi molle cor eſſe notant.
[P]rimus in lacrymas, pietas quoque duplicat illas,
Quando tuum luctum garrula fama docet.

O ego' non felix! cuî tot rapiuntur amici,
Conqueror, id mecum eſt integra queſta domus.
Jamque tui mihi cura ſubit, jam cura tenelli,
Quem tenet attonitum tanta ruina, gregis
Sed quid proficimus vano nimioque dolore
Quo mens langueſcit, læditur atque DEUS,
Quin potius morem gerimus graviora minanti,
Nî pietas lacrymas temperet ipſa pias.
Pectora Tantalidos rigidis hinc cautibus horrent
Quæ tamen uberibus facta fluunt lacrymis.
Qui contra *Dominum* tenero luctatur amore,
*Res nimis ille ſuas impatienter amat.*
Quid? quod in hanc vitam Conjux remeare negaret,
Si data per ſuperos Optio plena foret.
Noſtri & noſtrorum, non illius ergò dolemus,
Sic tamen, ut fidei perſtet ubique vigor.
Terge genas, *Præfecte*, tuas ſolamine verbi,
*Quodque DEO placuit, diſce carere bono.*
Sique juvant exempla, juvant velut, haud Tibi ſoli
Uxoris letum Cauſa doloris erat.
Hic dolor eſt aliis tecum communis, at omnes
Scitis, depoſitum reddere velle DEUM.
Tu quoties loculum, Mi Compater Optime, tranſis
Dic: *Catharina*, vale, molliter atque cuba.

In

In quamcunque Domus advertis lumina partem,
Subvenias rebus, dic, bone *Christe*, meis!

*His Moestissimum viduum erige-
re conabatur.*

M. MATTHIAS Lange.
*P.L.C. S.P.A.R.*

---

Jetz muß Appollo selbst die Laute legen nieder/
Jetz muß der Musen Chor selbst singen trauer Lieder/
Sie kommen her verhüllt zu dieser Toden bahr'
Und blassen Leibe/so der Tugend wohnung wahr.
Drumb lasst Herr Vater ihr so häuffig Thränen fließen/
Und müssen wir mit Euch den fall zusammen büssen.
Doch darff die Mutter nicht Bellonen grausamkeit/
Haß / Kranckheit / ungemach und ander Hertzeleid
Befürchten da mit hir sich Täglich müssen plagen
Die / so der Seelenfeind noch an den halse tragen
Sie ist nun alldahin / dawo das Gotteszelt
Und wo der Engel Chor ist rings umb sie gestellt.
Dies soll Herr Vater Euch und unß zugleich bewegen:
Es will uns diesen fall ersetzen Gottes Segen;
Drumb zaget nicht so sehr ob ihr schon Traurig seyd/
Mehr als die Freude nützt unß offtermahls das leid.

Jacob Leonhard
von Ryssel.

# Trauer Ode.

FRau Mutter/ eure Jugendt
Die Sitten und die tugend
Der Keuschen Augen Licht/
Kein singen und Kein sagen
Vermag den Todt zu tragen/
Er sieht und höret nicht.

2.

Drümb kan ihn nichts bewegen/
Es kan ihn nichts erlegen
Den dürren Knochen Mann/
Er stürmet alle Schlösser
Vnd macht sein Reich nur grösser
So viel er immer kann.

3.

Könt' er die Schönheit sehen/
Könt' Augen Lust entgehen/
So lebet Absolon:
Wenn klug sein ihn bewegte.
Wenn weißheit ihn erlegte
So lebte Salomon.

4.

Nur frömmigkeit und Tugend
Die vnerzogne Jugend/
Die hätte sollen dich/

O Men-

O Menschen fraß bewegen/
Vnd deinen Grimm erlegen/
Ja hämmen deinen stich.

5.

Wir lassen es geschehen/
Vnd wollen nicht mehr sehen
Auff deine Grausamkeit/
Du must doch einmahl wieder/
Rauß geben alle Glieder/
Verklärt zu Rechter zeit.

6.

Sperr immer auff den Rachen/
Das Rund begint zu Krachen/
Gott fodert sein gebühr/
Wolan wir sind schon fertig
Vnd allezeit gewärtig
Des Richters vor der thür

Gottfried von Ryssel
der Jüngere.

---

## Klag-Worte.

Ach Jammer volle zeit/ Ach überhäuffte schmertzen!
Die mich jetz fallē an die mir in meinem Hertzē/

Des Todes Grim versetzt in dem er reisset hin/
Mein liebstes Mutter Hertz/ der ich stets lag im Sinn/
Und ihre Freude war/ hier liegt sie nun erstarret/
Und soll bald in die Grufft auch werden eingescharret/
Ach weh mir armen Kind/ Ach über grosse Noth
Mein bester Freund ist hin/ die Mutter die ist Todt!

Also beklagte sein hertzallerliebste Frau Mutter.

Christian Ludwig von Ryssel.

---

# Trost-Worte.

WAs Schmertz/ was Noth/ was Tod? Ich mus es zwar gestehen/
Es ist uns Kindern Weh/ der Mutter wohl geschehen/
Doch wenn wir kommen nach/ dem Treuen Mutter Rath/
Und fürchten unsern Gott uñ lieben in der That/
So hat es keine Noth/ so wird er auch den Seegen/
Den sie beym Abschied gab/ uns reichlich hinterlegen.

Sich

Sich unser nehmen an/ und unser Vater seyn/
Denn wischt die Thränen ab/ und stelt das
Klagen ein.

Also tröstete sich und sein geschwister über den Frühzeitigen doch seeligen Abschied seiner liebsten Frau Mutter.

Corl Enoch von Ryssel.

---

ICh krancker Stümper solt Euch Mutter! bald nachkommen/
Wie Euer Abschied war / doch GOTT hat weggenommen/
Die Kranckheit und gesund zwar wiederumb gemacht
Mich Mutterloses Kind / als niemand nicht gedacht/
Ich hette lieber zwar genossen mit der Freuden/
Die ihr jetzund besitzt als daß ich mus in leyden/
Und in den Wäysen Stand / mein Leben bringen zu /
Holt mich noch Mutter! nach / daß ich auch komm zur Ruh!

Also Säufftzete nach seiner Hertzgeliebten Frau Mutter dero Jüngster Sohn.

Polycarpus von Ryssel.

Al-

WO steht ihr so betrübt/ ihr meines Hertzens Freude
Das mich der Tod nimbt weg aus diesem Welt-Gebäude/
Und führt mich Himmel auff/ zum hohen Himmel Thron/
Da mich mein Schatz bekröhnt der wahre Gottes Sohn.
Ach lasset fahren nur was Trauren bringt und Schmertzen/
Ob gleich gerissen ist / ein Theil von euren Hertzen /
GOtt hat es so gefügt / ich sitz in Himmels Pracht/
Drümb Hertzgeliebter Mann zu tausent guter Nacht.

Dieses setzte aus betrübten Gemüthe
zum letzten Ehren dienst auff.

CASPARUS Hoffman
der Heil. Schrifft beflissener

ENDE.

40 Bio 700
Leichenreden
I. Abt. 1068
(Ryssel, K.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lehmann, Jakob,

Leich-Predigt Aus dem Kern-Sprüchlein Davids Psalm. XXV, 17, 18. ... Bey wol-ansehnlicher und Volckreicher Leichen-Bestattung Der ... Fr. Catharinen gebohrnen Heermannin, Des ... Hrn. Gottfried von Ryssell ... Haus-Ehre, Welche zu Endorff, am 20. Januar ... Anno 1668. ...

Helmstädt [1668]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Bio 700 -1068
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11209764-6